



MEINE HEIMAT. MEINE BANK.

JAHRESBERICHT 2014

INHALT

Editorial	4
Vorstand	5
Vertreterversammlung	6
Aufsichtsrat	7
Regionalbeiräte	8
Bankiers	10
Direktionsgebiete:	
Bad Cannstatt	12
Fellbach	14
Filder	16
Schorndorf	18
Stuttgart	20
Stuttgart-Nord	22
Waiblingen	24
Winnenden	26
Lagebericht	28
Bericht des Aufsichtsrats	44
Jahresbilanz	46
Gewinn- und Verlustrechnung	48
Impressum	51

Editorial.

Sehr geehrte Mitglieder und Kunden,

„wir sind bei Harvard und Stanford gefürchtet“ konstatierte der deutsche Forscher Stefan Hell im Oktober 2014 die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Forschung. Kurz zuvor war er in Stockholm für die Entwicklung superauflösender Mikroskope mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet worden. Hells Grundlagenforschung ermöglicht erstmals, den Verlauf von Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson auf zellulärer Ebene zu beobachten.

Spitzenleistungen erzielte 2014 auch die deutsche Exportwirtschaft. Eine starke Nachfrage nach deutschen Waren verhalf der Bundesrepublik Deutschland zum Titel des Exportweltmeisters. Nach Berechnungen des Ifo-Instituts stieg der Überschuss in der Leistungsbilanz 2014 um rund 30 Milliarden auf knapp 220 Milliarden Euro. Damit wurde selbst China als Werkbank der Welt auf den zweiten Platz verwiesen.

Der vierte Titel als Fußballweltmeister versetzte das Land im Sommer 2014 in einen kollektiven Freudentaumel. Bereits vor dem Endspiel hatte das WM-Halbfinale zwischen Gastgeber Brasilien und Deutschland für wahre Superlative gesorgt. Das 1:7 ging als höchste Niederlage im Halbfinale einer Fußballweltmeisterschaft in die Fußballgeschichte ein. Die Fernsehübertragung erreichte mit 32,57 Millionen Zuschauern einen neuen Rekord im deutschen Fernsehen. Mit 35,6 Millionen Tweets war es auf Twitter das bis dahin meistdiskutierte Sportereignis. Alleine beim fünften Tor für Deutschland wurden ca. 6.700 Kommentare je Sekunde abgesetzt.

Superlative wurden 2014 auch an den Kapitalmärkten erzielt. Mit dem Höchststand von 10.087 übersprang der Deutsche Aktienindex (DAX) erstmals in seiner Geschichte die magische Grenze von 10.000 Punkten. Ein historisches Allzeittief erreichte das Zinsniveau in der Eurozone. Am 4. September 2014 senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins auf bis dahin nicht gekannte 0,05 %. Damit nicht genug, führte sie auch Strafzinsen für Bankguthaben bei der EZB ein und kündigte den Ankauf europäischer Staatsanleihen von bis zu einer Billion Euro an. Maßnahmen, die nur als Ausdruck blanker Verzweiflung angesichts der Schuldenkrise vieler europäischer Länder betrachtet werden können. „Man kann nicht Wohlstand schaffen, indem man die Lust zum Sparen nimmt“ bemerkte vor weit über 150 Jahren der US-Präsident Abraham Lincoln. Europa wäre gut beraten, diesen Ratschlag ernst

zu nehmen. Die Volksbank Stuttgart eG hat sich im zurückliegenden Geschäftsjahr positiv entwickelt. Trotz historischer Niedrigzinsen, einem intensiven Preiswettbewerb sowie hoher regulatorischer Anforderungen konnte das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 41,1 Millionen Euro fast auf dem guten Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Kundeneinlagen wuchsen 2014 um 2,9 % auf 4,18 Milliarden Euro, die Kundenkredite um 2,9 % auf 3,27 Milliarden Euro. Sowohl das bilanzielle Wachstum als auch die Ertragskraft spiegeln damit die Nachhaltigkeit unserer Geschäftstätigkeit sowie das hohe Vertrauen unserer Kunden und Mitglieder in ihre Volksbank Stuttgart eG wieder.

Von 29 Bürgern, Handwerkern und Kaufleuten am 4. März 1865 in Waiblingen gegründet, ist die aus 37 Fusionen entstandene Volksbank Stuttgart eG in den letzten 150 Jahren zur größten Volksbank Baden-Württembergs herangewachsen. Anhand der vorgelegten Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum wird deutlich, dass diese Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist. Als Bank des Mittelstandes muss die Volksbank Stuttgart eG mit dem Wachstum ihrer Unternehmenskunden weiterhin Schritt halten, um den gestiegenen Anforderungen des Marktes auch in Zukunft gerecht zu werden.

„Was der Einzelne nicht vermag, das vermögen viele“ – wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für das in 2014 Geleistete. Unser Dank gilt in besonderem Maße unseren Kunden und Bankiers, die uns voller Vertrauen durch ein schwieriges und unruhiges Finanzjahr begleitet haben. Ihre Loyalität bleibt unser Ansporn. Dem Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG, der im abgelaufenen Geschäftsjahr die Geschäftsführung des Vorstands entsprechend den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet hat, gilt unser Dank für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Dank gebührt auch den Mitgliedern der regionalen Kundenbeiräte für deren Engagement und vielfältige Impulse.

Stuttgart, im April 2015

Hans Rudolf Zeisl

Herbert Schillinger

Thomas Weismann

Vorstand.



Hans Rudolf Zeisl

Herbert Schillinger

Thomas Weismann

Hans Rudolf Zeisl

Vorstandsvorsitzender

verantwortlich für die Geschäftsbereiche Bauen, Wohnen und Versichern, Firmenkunden, Private Banking, Privatkunden, Vertriebsmanagement, Vorstandsstab sowie die Abteilung Kapitalmarkt & Treasury

Herbert Schillinger

Mitglied des Vorstands

verantwortlich für die Geschäftsbereiche Interner Service, Kreditmanagement, Marktfolge Aktiv, Marktfolge Passiv und Organisation

Thomas Weismann

Mitglied des Vorstands

verantwortlich für die Geschäftsbereiche Gesamtbanksteuerung, Interne Revision, Personalmanagement sowie das Beauftragtenwesen

Herr Siegfried Schön ist am 6. Mai 2014 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Herr Manfred Wünsche ist am 13. November 2014 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Vertreterversammlung.



EINLADUNG ZUR VERTRETERVERSAMMLUNG

Montag, 27. April 2015, um 19:00 Uhr in der Schwabenlandhalle Fellbach

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Aufsichtsratsvorsitzenden
2. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 2014 und Vorlage des Jahresabschlusses per 31.12.2014
3. Bericht des Aufsichtsrats
4. Bekanntgabe des Prüfungsberichts des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e.V., Karlsruhe, Erklärung des Aufsichtsrats und Beschlussfassung der Vertreterversammlung über den Umfang der Bekanntgabe des Prüfungsberichts des Prüfungsverbandes
5. Beschlussfassung über
 - a) Genehmigung des Jahresabschlusses per 31.12.2014
 - b) Verwendung des Jahresüberschusses 2014
 - c) Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2014
 - d) Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2014
6. Festsetzung der Kreditbeschränkungen gemäß § 49 Genossenschaftsgesetz
7. Verschmelzung mit der Korber Bank eG
 - a) Information über den vorgesehenen Zusammenschluss und Erläuterung des Verschmelzungsvertrages
 - b) Verlesen des Prüfungsgutachtens des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e.V., Karlsruhe
 - c) Beschlussfassung über die Verschmelzung mit der Korber Bank eG und Genehmigung des Verschmelzungsvertrages
8. Wahlen zum Aufsichtsrat
9. Verschiedenes

Aufsichtsrat.

Rainer Schenk
Vorsitzender
Diplom-Volkswirt
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Dr. Manfred Biehal²
stellv. Vorsitzender
Diplom-Volkswirt
Vorsitzender des Vorstands i.R.

Albrecht Merz³
stellv. Vorsitzender
Bankdirektor i.R.

Jochen Bendig¹
Gen. Bankbetriebswirt (WGAH)
Bankangestellter

Werner Hinderer
Fleischermeister

Claus Munkwitz
Hauptgeschäftsführer

Jörg Bürkle
Diplom-Kaufmann
geschäftsf. Gesellschafter

Klaus Jung¹
Bankkaufmann
Bankangestellter

Klaus Pfisterer
Diplom-Verwaltungswirt
Fachbereichsleiter

Wolfgang Dußling¹
Diplom-Betriebswirt (FH)
Bankangestellter

Bernd Klingel
Diplom-Ingenieur (BA)
Geschäftsführer

Doris Riethemer¹
Bankkauffrau
Bankangestellte

Rudi Eisemann
Techniker
geschäftsf. Gesellschafter

Joachim Kögel⁴
Diplom-Kaufmann

Markus Schäfer¹
Bilanzbuchhalter International IHK
Bankangestellter

Dr. Tobias Eisenmann
Rechtsanwalt

Thomas Maier¹
Gen. Bankbetriebswirt (WGAH)
Bankangestellter

Anja Schiegl
Diplom-Ökonomin

Volker Hagenmeyer¹
Gen. Bankbetriebswirt
(MGB-WGAH)
Bankangestellter

Dr. Peter Maser
Rechtsanwalt
Geschäftsführer

Andrea Schneider
Diplom-Kaufmann
Steuerberaterin

Rainer Heidenwag
Diplom-Kaufmann
geschäftsf. Gesellschafter

Dr. Gisela Meister-Scheufelen
Kanzlerin der Dualen
Hochschule Baden-Württemberg

Jutta Talmon Gros
Geschäftsführerin

Uwe Turß¹
Facharbeiter für BMSR-Technik
Bankangestellter

Regionalbeiräte.



BAD CANNSTATT

Gerhard Veyhl
Vorsitzender
Werner Ernst
stellv. Vorsitzender

Wilhelm Bauer
Dr. Günther Falkenstein
Alexander Gläser
Stefanie Gottschick-Rieger
Peter Hasmann
Matthias Knisel
Hans-Peter Louis
Jürgen Maier
Helmut Siegloch
Dipl. Ing. Wolfgang Thie
Dr. Rolf Zondler

FELLBACH

Dietmar Schmid
Vorsitzender
Gabriele Kurz
stellv. Vorsitzende

Hansjörg Aldinger
Fritz Aupperle
Frieder Berger
Ralf Büttner
Beate Daubenschmid
Rolf-Dieter Hess
Volker Kurz
Frank Rauleder
Volker Schulz
Susanne Zerweck-Locher

FEUERBACH

Dr. Jörg Schaible
Vorsitzender
Werner Otto Schwarz
stellv. Vorsitzender

Uwe Deyle
Gerhard Grohs
Christoph Gulde
Thomas Hild
Eberhard Krieg
Andreas Gerhard Maier
Sonja Merkle
Tobias Rehder
Peter Scheu
Klaus Stumpp
Heinz Widmann
Jürgen Willi Zeeb

FILDER

Andreas Schrade
Vorsitzender
Dr. Christel Dauster
stellv. Vorsitzende

Fiona J. Beenker
Dr. Manfred Biehal
Manfred Bodenhöfer
Oliver Cantz
Ulrike Daughschieß
Peter Esslinger-Deitermann
Matthias Filbinger
Matthias Gaebler
Birgit Glos
Volker Haisch
Hermann Huttenlocher
Stephan Mache

MITTE

Matthias Mußler
Vorsitzender
Michael Euchner
stellv. Vorsitzender

Gerhard Volker Berger
Julia Klink
Peter Maier
Veit Mathauer
Ulrich Spohn
Jan Tenné
Ulrich Wecker

SCHORNDORF

Dr. Ferdinand Scholl
Vorsitzender
Christoph Sugg
stellv. Vorsitzender

Manfred Beier
Sabine Brennenstuhl
Brigitte Klotz
Thomas Kurz
Bernd Lukatsch
Klaus Mayer
Nina Mayerle
Rudolf Mucz
Wolfgang Müller
Hartmut Pfeil
Günther Rommel
Roland Schanbacher
Thomas Schmidt
Michael Seibold
Günter Hermann Sieger
Manfred Sperle
Ludwig Steinbrenner
Prof. Christof Wolfmaier

WAIBLINGEN

Ullrich Villingner
Vorsitzender
Marianne Reyhing
stellv. Vorsitzende

Andreas Bayer
Werner Fischer
Cornelia Frank-Grotz
Dr. Dunja Grettenberger
Helene Jerger
Ralf Klute
Matthias Kuhnle
Prof. Dr. Karl Kurz
Stefanie Laubengeiger
Brigitte Lindemann
Wolfram Lust
Herbert Müller
Jochen Müller
Willi Müller
Werner Munz
Stephan Notter
Jürgen Peters
Harald Sauter
Karl-Heinz Schubert
Thilo Utz
Doris Wallner
Philip Zeisler
Josef Zwittlinger

WEINSTADT

Ursula Rittberger
Vorsitzende
Wolfgang Schäfer
stellv. Vorsitzender

Edgar Bäuerle
Sabine Dippon
Gerhard Ehmann
Roland Engelhardt
Simon Hayler
Gerhard Mödinger
Lothar Moosbrugger
Thomas Muz
Dietmar Reichert
Albrecht Rühle
Bärbel Schreiber
Eberhard Siegle
Stephanie Staudenmayer

WINNENDEN

Jürgen Kiesl
Vorsitzender
Tobias Maurer
stellv. Vorsitzender

Reiner Ackermann
Eberhard Aupperle
Petra Börner
Ottmar Escher
Gerd Feess
Richard Fischer
Rolf Glück
Rolf Hahn
Jürgen Hanig
Thomas Kaysser
Marco Kelch
Gerhard Kienzle
Bernd Krautter
Thomas Laible
Peter Langer
Ruth Laube
Domenica Müller
Silvia Negele
Marianne Römer
Klaus Rommel
Bernd Sommer
Dr. Werner Vollmer
Ingrid Wagner

Bankiers.

Mehr als nur Kunden – das sind die etwa 145.000 Miteigentümer der Volksbank Stuttgart eG. Entsprechend ihrer Teilhaberschaft werden diese als Bankiers bezeichnet – ohne Bankier-Eigenschaft im Sinne des Kreditwesengesetzes (§ 39 KWG). Dabei bietet die Mitgliedschaft den Kunden der Volksbank Stuttgart eG viele Vorteile.



Mitbestimmung

Über die Wahl zur Vertreterversammlung nehmen Bankiers Einfluss auf die Unternehmenspolitik ihrer Bank. Losgelöst von der Anzahl der erworbenen Geschäftsanteile haben alle Mitglieder gleiches Stimmrecht. In der Mitglieder- bzw. Vertreterversammlung können Bankiers zudem Fragen zur Geschäftsentwicklung unserer Genossenschaft stellen.



Jährliche Gewinnausschüttungen

Aufgrund der jährlichen Gewinnausschüttungen zahlt sich die Mitgliedschaft regelmäßig in barer Münze aus. Bankiers sind direkt am Erfolg der Volksbank Stuttgart eG beteiligt, was in den letzten Jahren zu einer Dividende in Höhe von fünf Prozent führte.



Exklusive Karten

Gemeinsam mit VR-GiroBankier*, dem gebührenfreien Girokonto, haben Mitglieder mit der exklusiven VR-BankCard für Bankiers immer gute Karten. Die Bankier Karte in elegantem Blau löst sukzessive ihren orangefarbenen Vorgänger in den Portemonnaies unserer Mitglieder ab. Ihre Visa- oder MasterCard erhalten Sie in edlen Silber- und Goldtönen.



Bankier Sparbuch

Bankiers erhalten der Deutschen liebstes Buch im exklusiven Bankier Design. Es ist aber nicht nur optisch attraktiv, sondern bietet auch eine lukrative Bonusstaffel. Neben den Zinsen profitieren Bankiers ab dem dritten Jahr von einem Bonus auf die jährliche Sparleistung, der sich mit den Jahren auf bis zu 150 % für die Sparraten des letzten Laufzeitjahres erhöht. Vorausgesetzt, sie sparen monatlich zwischen 15 Euro und 150 Euro.



Bankier Welt

Mit der Bankier Welt erleben unsere Mitglieder Events, Reisen, Konzerte und Kultur und profitieren von speziellen Angeboten. Hier erfahren sie alles über die exklusiven „Bankier Extras“, unsere Bankprodukte und erhalten Informationen zu weiteren Vorteilen für Mitglieder der Volksbank Stuttgart eG. Die Print-Ausgabe der Bankier Welt erhalten Teilhaber zweimal jährlich per Post. Alle Details zur Bankier Erlebniswelt gibt es auch auf www.bankier-welt.de



MITGLIEDERBEWEGUNGEN

ZAHL DER MITGLIEDER		
Anfang	2014	136.680
Zugang	2014	9.909
Abgang	2014	3.287
Ende	2014	143.302

ANZAHL DER GESCHÄFTSANTEILE		
Anfang	2014	1.808.257
Zugang	2014	25.636
Abgang	2014	50.901
Ende	2014	1.782.992

HAFTSUMME IN EUR		
Anfang	2014	90.412.850
Zugang	2014	1.281.800
Abgang	2014	2.545.050
Ende	2014	89.149.600



Bankier Extras

Bankiers der Volksbank Stuttgart eG genießen exklusive Vorteile bei unseren Partnern aus Gastronomie, Handel und Kultur in Form von Preisrabatten oder Zusatzleistungen. Die mehr als 100 Kooperationspartner sind unter www.volksbank-stuttgart.de/extras zu finden.

Werden Sie Bankier.

Beantragen Sie Ihre Mitgliedschaft unter www.bankier-welt.de oder in einer unserer Filialen.

Höhe eines Geschäftsanteils: 50 Euro
Maximale Zahl der Anteile pro Mitglied: 5 Stück

* Voraussetzungen: Mitgliedschaft bei der Volksbank Stuttgart eG, monatlicher Zahlungseingang von 1.250 Euro (Summe aus regelmäßigen Gutschriften aus Lohn, Gehalt, Rente sowie Miet- und Zinseinnahmen), mindestens 50 Euro pro Monat Ansparrate in ein Produkt der Volksbank Stuttgart eG bzw. der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Nur für Privatkunden, nur ein VR-GiroBankier pro Kunde (ein Gemeinschaftskonto ist möglich, wenn beide Kontoinhaber Bankier sind)

Hemdsärmelig und einfallreich.

BAD CANNSTATT VERFÜGT ÜBER EINE STARKE HANDWERKLICHE TRADITION.

150

Akkurat vom Scheitel bis zur Kohle.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil Gemeinsamkeiten für sie kein Selbstzweck ist. Hier darf und muss meine Interessen als Berater nur einem gelten. Ihren Interessen.“ Dennis Sieg, Berater

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET BAD CANNSTATT

Mitarbeiterzahl	60
Filialen	7
SB-Filialen	5
Geldausgabeautomaten	17
Kundenzahl	29.181
Kundeneinlagen (TEUR)	318.613
Kundenkredite (TEUR)	293.655

Solides Handwerk trifft gute Ideen – aus dieser Verbindung sind schon immer erfolgreiche Projekte und Unternehmen entstanden. Der industriell geprägte Stuttgarter Stadtteil Bad Cannstatt ist dafür ein gutes Beispiel. Neben dem schnelllaufenden Verbrennungsmotor wurde hier auch der erste Büstenhalter entwickelt. Korsetten-, Bettfeder- und Maschinenbaufabrikanten prägten einst das Cannstatter Wirtschaftsleben im 19. und 20. Jahrhundert. Heute sind es smarte Jungunternehmer, die schwäbische Tradition mit international erworbenem Know-how verbinden.

Volksbank-Kunden im Portrait

ENERGIEGELADEN UND ANSPRUCHSVOLL.

Licht an für schwäbische Tüftler. Licht in seiner schönsten Form – dafür brennen Peter und Andreas Steng und ihre 30 Mitarbeiter. Die Steng Licht AG entwickelt und fertigt hochwertige Leuchten, die bereits mit zahlreichen, internationalen Designpreisen ausgezeichnet wurden.

Seit 1911, als Carl Steng in Bad Cannstatt einen Betrieb für Licht & Electrotechnik gründete, entstehen in den Stuttgarter Werkstätten exklusive Leuchten aller Art. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Steng Licht-Produkte werden ausschließlich in Deutschland produziert.

Die Steng Licht AG zeigt, dass traditionelle Handwerkskunst und zeitgemäßes, technisches Know-how gut zusammenpassen. Aufgeladen mit der Finanzberatung der Volksbank Stuttgart eG, steht einer leuchtenden Zukunft nichts im Weg.



Zwei helle Köpfe: Peter (rechts) und Andreas Steng stellen hohe Ansprüche an Funktionstüchtigkeit, Material und Ästhetik der Steng Licht-Produkte.

Familiär und erfolgreich.

FELLBACH BEHERBERGT UNTERNEHMEN MIT STARKEM WACHSTUM.

150 Jahre

So charmant kann Anlageberatung sein.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil ihr Erfolg auf Vertrauen beruht und nicht auf Spekulationen. Hier steht Langlebigkeit vor schnellem Gewinn.“
Petra Glöck, Beraterin

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET FELLBACH

Mitarbeiterzahl	38
Filialen	4
SB-Filialen	–
Geldausgabeautomaten	7
Kundenzahl	15.834
Kundeneinlagen (TEUR)	230.321
Kundenkredite (TEUR)	231.207

Wenig Platz, aber Luft nach oben – so lässt sich die Lage und Stärke der Stadt unterm Kappelberg treffend beschreiben. Flächenmäßig begrenzt zwischen Waiblingen und Stuttgart, muss Fellbach wohlüberlegt mit den vorhandenen Flächen umgehen. Doch trotz Platzmangel verzeichnen die zahlreichen Unternehmen ein starkes Wachstum. Typisch für das mittelständisch geprägte Marktgebiet sind außerdem die lebendigen Familienstrukturen. Viele Unternehmen werden bereits in dritter und vierter Generation von den Enkeln und Urenkeln betrieben.

Volksbank-Kunden im Portrait

GUT SORTIERT UND BESTENS BERATEN

Zentral, zweckmäßig und zeitlos schön: das **Haushaltswarengeschäft Zerweck**. Sie sind selten geworden, die gut sortierten Haushaltswarengeschäfte, die neben schönen und nützlichen Produkten auch eine umfassende Beratung anbieten. Die nicht nur sämtliche Küchengeräte in ihrem Sortiment haben und wissen, wie sie funktionieren, sondern auch Stil, Atmosphäre und Lebensqualität vermitteln.

Zerweck ist ein solches Geschäft. 1898 gegründet, liegt das Traditionsunternehmen mitten im alten Stadtkern Fellbachs. Inhaberin Susanne Zerweck-Locher bietet all die schönen Dinge, die das Leben noch schöner machen. Mittlerweile ist Zerweck das größte Porzellan- und Haushaltswarengeschäft in der näheren Umgebung.

Damit TraditionsGeschäfte dieser Art auch in Zukunft erfolgreich am Markt bestehen – und das meinen wir durchaus wörtlich – legen wir uns ins Zeug. Als Bank, als Mensch und als Käufer schöner und nützlicher Dinge.



Schönes für Zuhause: Susanne Zerweck-Locher berät und verkauft mit viel Gespür fürs Detail.

Bodenständig und weltoffen.

MÖHRINGEN UND UMGEBUNG IST GEPRÄGT VOM EXPORTORIENTIERTEN MITTELSTAND.

150 Jahre

Bei Banknoten trifft sie immer den richtigen Ton.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil zu den Menschen in der Region gehört und somit das finanzielle und soziale Interesse aller im Blick hat.“
Gabriele Fath, Beraterin

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET FILDER

Mitarbeiterzahl	73
Filialen	11
SB-Filialen	–
Geldausgabeautomaten	16
Kundenzahl	37.711
Kundeneinlagen (TEUR)	545.758
Kundenkredite (TEUR)	278.873

Abflugbereit, aber nicht abgehoben – in unserem Marktgebiet auf den Fildern ergänzt sich schwäbische Bodenständigkeit ideal mit einer modernen, weltoffenen Haltung, wie sie durch zahlreiche exportorientierte mittelständische Betriebe oder der Verkehrsinfrastruktur mit dem Flughafen Stuttgart repräsentiert wird. Obwohl die große weite Welt nur ein paar Flugstunden entfernt ist, legen die Menschen vor Ort Wert auf Stabilität und Verlässlichkeit. Gegen Auswanderungsgedanken und Expansionsbestrebungen ins Ausland ist hier tatsächlich ein Kraut gewachsen.

Volksbank-Kunden im Portrait

BELESEN UND VIELSEITIG.

Reisen und ankommen, das geht auch mit Büchern.

Davon sind Klaus und Uwe Ebert überzeugt. Vater und Sohn haben das von Fridel Ebert gegründete Geschäft zu einer modernen Buchhandlung erweitert. An zwei Standorten bieten sie ihren Kunden neben Lesestoff auch Schreibwaren, Bürobedarf und Geschenkartikel.

Das erste Kapitel schrieb „Oma Fridel“: Zwei Jahre nach Kriegsende eröffnete sie in ihrer Wohnung in der Fleischhauerstraße eine Leihbücherei. Western und Romane hatte sie im Programm. Nur wenige Monate später zog sie in ein provisorisches Ladengeschäft um. Nun verkaufte sie auch Bücher, außerdem Schulartikel und Bürobedarf.

Damit neben den Geschichten auch die Zahlen spannend sind, steht die Volksbank Stuttgart eG an der Seite der Buchhandlung Ebert. Und das schon seit vielen Jahren.



Beratung von ihrer besten Seite: Vater Klaus Ebert (rechts) und Sohn Uwe Ebert leiten die Buchhandlung Ebert in Möhringen und Leinfelden-Echterdingen.

Idyllisch und innovativ.

SCHORNDORF UND UMGEBUNG BIETET EINE HOHE LEBENSQUALITÄT.

150 Jahre

Cooler Typ. Kühler Kopf. Klasse Beratung.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil hier nicht nur an das nächste Quartal gedacht wird, sondern auch an die nächste Generation.“
Manfred Schmitz, Berater

Volksbank Stuttgart eG

An einem Ort leben und arbeiten – das ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. In Schorndorf schon! Die sympathische Daimlerstadt entlang der Rems bietet eine idyllische Umgebung und attraktive Arbeitsplätze. In den einzelnen Gemeinden sind zahlreiche international agierende Unternehmen ansässig. Zudem haben sich viele Existenzgründungen zu erfolgreichen Unternehmen entwickelt – Tendenz steigend. Vielleicht ist dies der Grund für die stark ausgeprägte regionale Identität. Die Menschen hier stehen zu ihren Ortschaften und unterstützen die heimische Infrastruktur.

Volksbank-Kunden im Portrait

VISIONÄR UND VERBUNDEN.

Die SCHATZ-Gruppe baut auf die Zukunftsfähigkeit ihres Standorts. In der heimischen Infrastruktur ist die SCHATZ-Gruppe unübersehbar. Ob bei der energetischen Sanierung des Max-Planck-Gymnasiums oder der Planung einer Mensa im Schulzentrum Grauhalde – die Firmengruppe sorgt dafür, dass das öffentliche Leben in Schorndorf einen angemessenen Raum erhält.

Für sein städtebauliches und soziales Engagement erhielt Firmengründer und Architekt Ulrich Schatz unlängst die Verdienstmedaille in Gold. Das ehrt und freut den gebürtigen Schorndorfer, der in bescheidenen Verhältnissen als Sohn eines Stellwerkleiters in der Daimlerstadt aufgewachsen ist.

Von seinem wirtschaftlichen Erfolg gibt er gerne etwas zurück. Sein aktuelles Projekt feierte erst vor kurzem Richtfest. Das neue Sportvereinszentrum, dessen Bau Ulrich Schatz unterstützt, wird in Zukunft seinen Namen tragen.

Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich und verbindet uns. Nicht nur als Finanzpartner, sondern auch als Förderer des Sports.

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET SCHORNDORF

Mitarbeiterzahl	143
Filialen	15
SB-Filialen	4
Geldausgabeautomaten	25
Kundenzahl	43.943
Kundeneinlagen (TEUR)	545.705
Kundenkredite (TEUR)	414.648



Ulrich Schatz und seine Söhne Gerald Schatz (links) und Ralph Schatz (Mitte) haben große Pläne.

Traditionsbewusst und zukunftsweisend.

IN STUTT GART IST DIE WIRTSCHAFT BREIT GEFÄCHERT.

150 Jahre
Sie kennt Spekulationen nur von den Treffen mit ihren Mädels.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil der Erfolg auf Ehrlichkeit, Solidarität und Gemeinschaft beruht. Und nicht auf Geld. Hier bin ich Teil einer besonderen Idee.“
Martina Domagala, Beraterin

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET STUTT GART-MITTE

Mitarbeiterzahl	338
Filialen	8
SB-Filialen	5
Geldausgabeautomaten	26
Kundenzahl	21.392
Kundeneinlagen (TEUR)	523.208
Kundenkredite (TEUR)	513.901

Vom Traditionsunternehmen bis zum Start-up: In Stuttgart-Mitte ist die Palette der Wirtschaftsunternehmen breit gefächert und weist eine gesunde Struktur auf. Das Spektrum reicht von alteingesessenen Betrieben in Handel und Gewerbe über moderne Wachstumsfirmen bis hin zu innovativen Start-ups und Garagen-Gründungen. Wer bei Stuttgart also nur an Daimler denkt, der täuscht sich gewaltig. Die Region Stuttgart ist eine der stärksten Wirtschaftsstandorte Europas. Dazu tragen die zahlreichen kleinen und mittelgroßen Unternehmen ebenso bei wie die internationalen Großkonzerne.

Volksbank-Kunden im Portrait

PROFESSIONELL UND ECHT SCHWÄBISCH.

Der Genuss hat vier Ecken und einen Namen: Bürger. Die Maultasche selbst hat Bürger zwar nicht erfunden, das war angeblich der Maulbronner Mönch Jakob; aber der Marktführer sorgte dafür, dass die „Schwäbischen Maultaschen“ von der EU als Herkunftsbezeichnung geschützt sind. Darüber hinaus unternimmt das Unternehmen so einiges, um das Leib- und Seelengericht der Schwaben auch außerhalb des Stammlandes bekannt zu machen.

Angefangen hat alles mit Eigelb und Öl. 1934 begann Richard Bürger mit der Herstellung von Mayonnaisen und Salaten. Erst 1963 erweiterten die Maultaschen das Sortiment. Sie wurden zunächst von Hand gefüllt. Ein Jahr später kam die erste, selbst entwickelte Maultaschenmaschine zum Einsatz. Mittlerweile hat die Produktion ganz andere Dimensionen erreicht: 1,5 Millionen Maultaschen laufen täglich am Produktionsstandort Crailsheim vom Band.



Mission Maultaschen: Firmenchef Martin Bihlmaier (links) mit seinem Vater Richard Bihlmaier. Dessen Vater wiederum baute gemeinsam mit Richard Bürger das Unternehmen auf.

Industriell und wendig.

STUTT GARTS NORDEN BEFINDET SICH IM WANDEL.

150 Jahre

Ganz schön clever, ihre Anlagestrategien.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil hier mit Sinn und Verstand Kultur ist, ohne das Verantwortungsgefühl auszuwachen.“
Mercedes Fuhrig, Beraterin

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET STUTT GART-NORD

Mitarbeiterzahl	64
Filialen	8
SB-Filialen	1
Geldausgabeautomaten	17
Kundenzahl	30.367
Kundeneinlagen (TEUR)	454.656
Kundenkredite (TEUR)	307.039

Handwerk neben Hightech, industrielle Produktion neben idyllischer Natur – Gegensätze ziehen sich bekanntlich an. Das lässt sich auch in Stuttgarts Norden beobachten. Doch das eher heterogene Marktgebiet ist einem Wandel unterworfen, wobei sich der alte Industriestandort Feuerbach stärker den Dienstleistungen zuwendet, während in den übrigen Gemeinden zahlreiche typische Vertreter des schwäbischen Mittelstandes prosperieren.

Volksbank-Kunden im Portrait

RASANT UND LEIDENSCHAFTLICH.

Eine Familie gibt Vollgas. Zu den schwäbischen Tugenden gehören Beharrlichkeit und Ausdauer, aber auch eine gewisse Gemächlichkeit. Nicht so bei Familie Wallenwein. Sie sind Vollblut-Rallyefahrer in dritter Generation und betreiben ein namhaftes Racing-Unternehmen in Stuttgart-Stammheim.

Race:pro Motorsport Services heißt die Firma, in der sich alles um heiße Reifen dreht. Sie vermieten Autos, verkaufen Zubehör, bieten Wintertrainings an und unterstützen Abenteuerlustige bei der Planung ihrer Offroad-Projekte. An Erfahrung mangelt es nicht: Auf sechs Rallye Dakar-Starts blickt die rennbegeisterte Familie zurück.

Den Kaltstart legte Großvater Kurt Wallenwein Mitte der 50er Jahre hin. Der gebürtige Schwabe fuhr zunächst kleine Orientierungsfahrten, bevor er sich für die ersten Rallyes hinters Lenkrad setzte. Den deutschen Meistertitel holten jeweils seine beiden Enkel Sandro und Mark.



Rallyefahrer aus Leidenschaft: Bei Sandro (links) und Thomas Wallenwein sorgt eine hohe Drehzahl noch lange nicht für einen schnellen Puls.

Ländlich und selbstbewusst.

WAIBLINGEN VERFÜGT ÜBER INNOVATIVES POTENTIAL.



150
Hat schon mehr Grundsteine gelegt als mancher Maurer.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil sie mit ihrer Beratung nicht nur Häuser finanziert, sondern Menschen eine Heimat verschafft.“
Volker Zöll, Berater

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET WAIBLINGEN

Mitarbeiterzahl	136
Filialen	11
SB-Filialen	2
Geldausgabeautomaten	25
Kundenzahl	41.133
Kundeneinlagen (TEUR)	555.168
Kundenkredite (TEUR)	547.500

Gut ein- und aufgestellt: Erfolg ist reine Kopfsache. Die Waiblinger hatten schon immer ein gesundes Selbstbewusstsein und eine gute Einstellung zum Thema Fortschritt. Der traditionsreichen, handwerklich geprägten Stauferstadt ist der Wandel zu einem dynamischen Innovationsstandort gelungen. Noch immer ist das Marktgebiet stark mittelständisch geprägt, aber aus vielen Handwerksbetrieben sind mittlerweile innovative Industrieunternehmen hervorgegangen, die schwäbische Präzision und Geschicklichkeit in die ganze Welt exportieren.

Volksbank-Kunden im Portrait

SCHMACKHAFT UND SELBSTGEMACHT.

Der Familie Schäfer ist gute Qualität alles andere als Wurst. Täglich ab 4.30 Uhr herrscht Hochbetrieb, dann wird zerlegt, geräuchert und Fleisch gekocht. Rund 150 Beschäftigte arbeiten in der Metzgerei Schäfer in Weinstadt, einem Familienbetrieb, der bereits in vierter Generation geführt wird. Vor 135 Jahren gründete Metzgermeister und Feuerwehrkommandant Christian Schäfer das Stammhaus in der Buhlstraße. Heute gehören eine Produktionsstätte mit Direktverkauf sowie 9 Ladengeschäfte zu dem Traditionsunternehmen.

Bis nach Stuttgart hinein bekannt ist die Metzgerei nicht nur wegen ihrer hervorragenden Fleischqualität, sondern auch für die leckere Schinkenwurst, die bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Übrigens ist die Schinkenwurst eine Stuttgarter Spezialität, ähnlich wie die Weißwurst für die Münchner.

Von diesem Qualitätsanspruch schneiden wir uns eine Scheibe ab. Auch wir verkaufen keine Leistungen, die uns selbst nicht schmecken.



Damit niemand vom Fleisch fällt, packt die Familie an: Wolfgang Schäfer (links) und sein Bruder Uwe Schäfer mit Ehefrau Doris Schäfer und Sohn Robin Schäfer.

Attraktiv und gastfreundlich.

WINNENDEN PROFILIERT SICH DURCH DIE QUALITÄT DES EINZELHANDELS.

150 Jahre
Volksbank Stuttgart eG

Der beste Sicherheitsdienst für Ihr Vermögen.

Meine Heimat. Meine Bank.

Wir machen den Weg frei.

„Ich arbeite bei der Volksbank, weil eine starke, regionale Gemeinschaft der beste Schutz gegen globale Finanzkrisen ist.“
Timo Stonitsch, Berater

Volksbank Stuttgart eG

Volksbank Stuttgart eG

DIREKTIONSGBIET WINNENDEN

Mitarbeiterzahl	185
Filialen	9
SB-Filialen	3
Geldausgabeautomaten	19
Kundenzahl	35.268
Kundeneinlagen (TEUR)	478.536
Kundenkredite (TEUR)	328.892

Einkaufen hat in Winnenden eine lange Tradition – schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts strömten die Menschen aus den umliegenden Gemeinden zu den Frucht- und Viehmärkten. Die Stadt am Rande des Schwäbischen Waldes war, trotz der Abgelegenheit (Winnenden wurde erst spät an das Eisenbahnnetz angebunden), ein quirliger und lebendiger Umtauschplatz. Und diese Tradition hat sie sich bis heute bewahrt. Zahlreiche Märkte, aber auch ein ausgezeichneter Fachhandel machen die Stadt zu einem attraktiven Anziehungspunkt.

Volksbank-Kunden im Portrait

FAMILIÄR UND ERFOLGREICH.

Küchenhaus und Schreinerei Negele fertigt Heimatgefühle nach Maß. Lebendiges Familienleben findet nicht selten in einer großen, geräumigen Küche statt. Dort – am Küchentisch – wird erzählt, diskutiert und gelacht. Das ist bei Familie Negele nicht anders. Auch hier spielt sich alles in der Küche ab, vielmehr: in den Küchen.

Firma Negele ist ein traditionelles Küchenfachgeschäft in Winnenden-Hertmannsweiler. Auch eine Schreinerei gehört dazu. Hier werden nicht nur Kücheneinrichtungen hergestellt, sondern Einzelmöbel aller Art. Großvater Eugen hat das Unternehmen 1950 gemeinsam mit seiner Frau Ruth gegründet. Heute arbeiten drei Generationen „Negeles“ unter einem Dach mit insgesamt 44 Mitarbeitern.

Die Volksbank Stuttgart eG steht partnerschaftlich an der Seite der Familie Negele. Denn an den zahlreichen Küchentischen dieser Region schmeckt es nach Heimat und Vertrautheit. Das würzen wir gerne mit einer Prise Finanz-Know-how.



Drei Generationen, eine Leidenschaft: Die Familie Negele – Spezialisten für Küchen, Küchenplanung, Küchenmontage und individuellen Innenausbau.

2014

[LAGEBERICHT](#)

[BERICHT DES AUFSICHTSRATS](#)

[JAHRESABSCHLUSS](#)
Kurzfassung ohne Anhang



LAGEBERICHT DER VOLKSBANK STUTTGART EG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

Die Volksbank Stuttgart eG ist Mitglied im Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V. (BWGV), Karlsruhe, sowie im Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin, und ist dem Garantiefonds der Sicherungseinrichtung des BVR angeschlossen.

Das Geschäftsgebiet der Volksbank Stuttgart eG erstreckt sich auf den Großraum Stuttgart sowie den Rems-Murr-Kreis und ist zentral in die Metropolregion Stuttgart eingebettet. Die Region Stuttgart ist von einer hohen Konkurrenz- und Wettbewerbsdichte von regionalen und überregionalen Filial- und Direktbanken mit einem breiten Geschäftsstellennetz geprägt, die zu einer weit überdurchschnittlich hohen Wettbewerbsintensität in unserem Geschäftsgebiet führt.

Sitz der Volksbank Stuttgart eG ist die Börsenstraße 3 in Stuttgart. Das Geschäftsgebiet ist in 8 Regionaldirektionen aufgliedert. Mit 72 Filialen, 20 SB-Filialen sowie 15 Automatenzweigstellen ist die Volksbank Stuttgart eG nahezu flächendeckend im Geschäftsgebiet vertreten.

Im Genossenschaftsregister sind unter der Volksbank Stuttgart eG zwei Zweigniederlassungen im Sinne von § 14 Genossenschaftsgesetz eingetragen. Sie firmieren unter „Stuttgarter Bank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“ und „Stuttgarter Volksbank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“.

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wurde in 2014 durch die andauernde europäische Staatsschuldenkrise, eine schwach verlaufende wirtschaftliche Erholung im Euroraum sowie verschiedene geopolitische Konflikte belastet. Dennoch ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 1,5 % gegenüber dem Vorjahr stärker als in 2013 (0,1 %) gestiegen.

Nach einem wachstumsstarken Jahresauftakt ließ die Konjunkturdynamik im Jahresverlauf spürbar nach. Erst zum Jahresende stabilisierte sich die konjunkturelle Lage wieder. Insgesamt konnte sich die deutsche Wirt-

schaft in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten und profitierte dabei vor allem von einer starken Binnennachfrage.

Den höchsten Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt steuerte mit 0,8 Prozentpunkten erneut der Konsum bei. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die privaten und die staatlichen Konsumausgaben preisbereinigt um etwa 1 % erhöht. Die inländischen Anlageinvestitionen stiegen gegenüber dem Vorjahr sogar um 3,1 %, der Wachstumsbeitrag lag jedoch nur in der Größenordnung von 0,6 Prozentpunkten. Die deutsche Wirtschaft konnte die Exporte (+3,7 %) und die Importe (+3,3 %) zwar trotz der Wirtschaftssanktionen gegen Russland und der schwachen weltwirtschaftlichen Entwicklung erneut steigern, allerdings trug der Außenhandel rechnerisch lediglich mit 0,4 Prozentpunkten zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei.

Am deutschen Arbeitsmarkt setzte sich der Aufschwung fort. Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Anzahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2014 auf rund 42,7 Millionen Menschen. Gleichzeitig ist die Anzahl der Arbeitslosen auf etwa 2,9 Millionen gesunken. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 %. Insgesamt erreichte die Erwerbstätigkeit einen neuen Höchststand.

Die Verbraucherpreise in Deutschland erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 0,9 %. Somit ist die Jahresteuersatzrate seit 2011 rückläufig. Eine niedrigere Teuerung war zuletzt 2009 zu verzeichnen. Der Rückgang der Inflationsrate ist vor allem auf Preisrückgänge im Bereich der Energie zurückzuführen.

Die Finanzmärkte waren in 2014 von den geopolitischen Krisen in der Ukraine und dem Bürgerkrieg in Syrien, den Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland sowie Sorgen vor einer Abkühlung der chinesischen Wirtschaft geprägt. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte reagierten Anleger und Investoren zunehmend sensibel auf negative Meldungen. Schwere Verwerfungen blieben jedoch aus. Gegen Ende des Jahres waren erneut Unsicherheiten über systemische Risiken in der Eurozone an den Finanzmärkten zu beobachten. Hintergrund waren die positiven Wahlchancen der reformkritischen Partei Syriza, die für Januar 2015 angekündigten Neuwahlen sowie mögliche Risiken im Hinblick auf einen weiteren Schuldenschnitt bzw. den Austritt Griechenlands aus der Währungsunion.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat vor dem Hintergrund der rückläufigen Inflation und der schwachen Konjunktur die Geldpolitik für den Euroraum weiter gelockert und senkte den Leitzins in zwei Schritten im Juni und September auf ein historisch niedriges Niveau von 0,05 %. Gleichzeitig reduzierte sie den Zinssatz für Übernachteinlagen der Geschäftsbanken in zwei Zinsschritten auf -0,2 %, d.h. erstmals verlangt die EZB einen „Strafzins“ für kurzfristig geparkte Liquidität der Kreditinstitute zur Belegung des Kreditwachstums. Flankierend legte die EZB weitere geldpolitische Sondermaßnahmen (einen weiteren langfristigen Refinanzierungstender sowie Programme zum Aufkauf von verbrieften Krediten und gedeckten Schuldverschreibungen) auf. Ende des Jahres gab die EZB dann die Prüfung weitergehender geldpolitischer Maßnahmen (z.B. den Ankauf von Staatsanleihen) bekannt.

Die Nachfrage nach Bundesanleihen als sicherer Hafen hielt auch in 2014 an und führte zu einem kontinuierlichen Rückgang der Renditen für Bundeswertpapiere. Zum Jahresende notierten die Renditen von deutschen Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit auf einem historisch niedrigen Niveau von etwa 0,5 %. Dies entspricht gegenüber 2013 einem Rückgang von 144 Basispunkten. Auch die Renditen der Peripheriestaaten verzeichneten im Jahresverlauf 2014 durch die Einengung der Bonitätsrisikospreads einen signifikanten Renditerückgang.

Der Euro musste in 2014 deutliche Kursverluste hinnehmen. Die Gemeinschaftswährung konnte sich lediglich in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem US-Dollar behaupten. Im weiteren Jahresverlauf führten der gegenüber der amerikanischen Notenbank deutlich expansivere geldpolitische Kurs der EZB und die Erwartung von weiteren geldpolitischen expansiven Maßnahmen zu einer Schwächung des Euros. Bis zum Jahresende 2014 fiel der Euro-Dollar-Kurs schließlich auf 1,21 US-Dollar. Dies entspricht einem Kursrückgang um 16,5 US-Cent gegenüber 2013.

Das vergangene Jahr verlief für den Deutschen Aktienindex (DAX) ausgesprochen volatil. In der ersten Jahreshälfte 2014 wirkten sich Konjunkturoptimismen und die expansive Geldpolitik der EZB positiv auf die Kursentwicklung aus. So überschritt der DAX im zweiten Quartal die Marke von 10.000 Punkten. Schwache Konjunkturdaten aus Deutschland, Europa und den Schwellenländern sowie die anhaltenden geopolitischen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten führten dann bis Mitte Oktober zu einem Rückgang auf rund 8.500 Punkte. Im November konn-

te sich der DAX wieder erholen und erreichte schließlich ein neues Allzeithoch von 10.087 Punkten. Die Regierungskrise in Griechenland und die Sorgen vor einem Wiederaufflammen der Euro-Schuldenkrise führten letztendlich zu einem Rückgang auf 9.806 Punkte. Dies entsprach einem Kursgewinn von 2,7 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Unternehmen in Baden-Württemberg erzielten im Jahr 2014 Exporterlöse in Rekordhöhe. Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wurden Güter im Wert von 181,4 Mrd. Euro ausgeführt; dies entspricht einer Steigerung von 4,7 % gegenüber dem Vorjahr. Auch der Wert der importierten Waren war mit 150,7 Mrd. Euro so hoch wie noch nie (+7 %). Insgesamt entwickelte sich die baden-württembergische Außenwirtschaft dynamischer als der deutsche Außenhandel. Trotz der im Laufe des Jahres nachlassenden konjunkturellen Impulse erreichte auch die Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg im Jahr 2014 das vierte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes waren 2014 jahresdurchschnittlich fast 6 Millionen Personen erwerbstätig, so viele wie noch nie zuvor.

Die konjunkturelle Entwicklung in der Region Stuttgart hat gemäß Konjunkturbericht 10/2014 der IHK Stuttgart deutlich an Schwung verloren. Der Rückgang wird auf die geopolitischen Krisen und auf die nachlassenden Nachfrageimpulse aus dem In- und Ausland zurückgeführt. Erstmals seit dem Frühjahr 2013 schätzt die regionale Wirtschaft ihre aktuelle Situation wieder etwas ungünstiger ein als zuvor. Trotzdem bewegt sich die hiesige Wirtschaft weiterhin auf einem deutlich überdurchschnittlich hohen Lageniveau.

Die 213 Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg haben in 2014 erneut ein erfolgreiches Geschäftsergebnis erzielt. Zum 31. Dezember 2014 wies die Gruppe eine Bilanzsumme von 140,0 Mrd. Euro (+ 3,2 %) aus. Die Kundenforderungen erhöhten sich um 3,7 Mrd. Euro bzw. 4,8 % auf 82,4 Mrd. Euro. Die Kundeneinlagen sind um 3,1 Mrd. Euro bzw. 3,1 % auf 104,8 Mrd. Euro gestiegen.

2. Entwicklung der Volksbank Stuttgart eG

Die geschäftliche Entwicklung im Berichtsjahr 2014 lag insgesamt im Rahmen unserer Planungen. Mit der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind wir zufrieden.



	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	5.130.416	5.009.596	120.820			2,4
Außerbilanzielle Geschäfte *)	352.740	328.934	23.806			7,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen).

Die Bilanzsumme der Volksbank Stuttgart eG ist im Berichtsjahr 2014 um 2,4 % auf 5,1 Mrd. Euro gestiegen. Sowohl bei den Kundenforderungen als auch bei den Kundeneinlagen konnten Zuwächse erreicht werden. Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich um Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen. Diese sind um 7,2 % gestiegen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.268.578	3.177.505	91.073			2,9
Wertpapieranlagen	1.211.207	1.188.357	22.850			1,9
Forderungen an Kreditinstitute	239.408	248.780	-9.372			-3,8

Im Berichtsjahr haben sich die Kundenforderungen um 91,1 Mio. Euro bzw. 2,9 % auf 3,3 Mrd. Euro erhöht. Die Kreditnachfrage bei den wirtschaftlich unselbstständigen und sonstigen Privatkunden war dabei insgesamt höher als bei den Unternehmen und selbstständigen Privatpersonen. Die Kreditzuwächse im Firmenkundengeschäft resultierten überwiegend aus Immobilienfinanzierungen. Im Privatkundengeschäft waren weiterhin Wohnungsbaudarlehen mit langfristigen Zinsbindungen gefragt.

Bei den Forderungen an Kreditinstitute handelt es sich im Wesentlichen um Festgeldanlagen bei der DZ BANK. Diese wurden teilweise in Wertpapieranlagen umgeschichtet, daher ist der Bestand um 3,8 % auf 239,4 Mio. Euro zurückgegangen.

Passivgeschäft	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	363.999	349.264	14.735			4,2
Spareinlagen	1.417.368	1.502.759	-85.391			-5,7
andere Einlagen	2.759.212	2.550.119	209.093			8,2
verbriefte Verbindlichkeiten	2.811	10.357	-7.546			-72,9
nachrangige Verbindlichkeiten	4.594	20.749	-16.155			-77,9

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten setzen sich aus eigenen Refinanzierungen gegenüber der DZ BANK sowie aus Weiterleitungskrediten für unsere Kunden zusammen. In der Gesamtbetrachtung erhöhten sich diese Verbindlichkeiten um 4,2 % auf 364,0 Mio. Euro.

Die bilanziellen Kundeneinlagen haben sich in der Gesamtbetrachtung um 2,9 % auf 4,2 Mrd. Euro erhöht. Der Bestand der Spareinlagen hat sich um 5,7 % auf 1,4 Mrd. Euro reduziert, gleichzeitig konnten bei den anderen Einlagen deutliche Zuwächse um 8,2 % auf 2,8 Mrd. Euro erreicht werden. Diese waren im Wesentlichen bei den täglich fälligen Einlagen zu verzeichnen, die Einlagen mit vereinbarten Laufzeiten gingen weiter zurück. Der Bestand der verbrieften Verbindlichkeiten hat sich aufgrund von Fälligkeiten um weitere 7,5 Mio. Euro auf 2,8 Mio. Euro reduziert.

Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich ausschließlich um institutionelle Gelder. Diese wurden planmäßig bei Fälligkeit zurückgeführt.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	9.682	10.034	-352			-3,5
Vermittlungserträge	7.625	8.352	-727			-8,7
Erträge aus Zahlungsverkehr	15.786	15.620	166			1,1

Im Dienstleistungsgeschäft konnte das Vorjahresergebnis nicht ganz erreicht werden. Im Wertpapiergeschäft gingen die Erträge aus dem Absatz von Fonds, der Vermittlung von Wertpapieren sowie die Erträge aus dem Depotgeschäft zurück. Die Bestandsprovisionen für Fonds konnten gesteigert werden.

Bei den Vermittlungserträgen konnten die Erträge aus der Vermittlung von Krediten für den privaten Konsum gesteigert werden. Die Erträge aus der Vermittlung von Bausparverträgen sowie Lebens- und Krankenversicherungen erreichten nicht das Vorjahresergebnis. Die Vermittlungserträge für Sachversicherungen und Fremdwährungskredite bewegten sich auf Vorjahresniveau.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich insgesamt erhöht. Der Rückgang bei den Kontodienstleistungserträgen konnte durch Erhöhungen der Erträge aus dem Kreditkartengeschäft und den Provisionserträgen aus Verfügungen an den Geldausgabeautomaten mehr als kompensiert werden.

Investitionen

Ein Schwerpunkt der Investitionen im Jahr 2014 waren Umbaumaßnahmen in der Regionaldirektion Filder in Möhringen. Ferner wurden in der Hauptstelle Börsenstraße 3 in Stuttgart umfassende Sanierungs- und Renovierungsarbeiten ausgeführt. Weitere Maßnahmen wurden in der Regionaldirektion Winnenden sowie weiteren Bankstellen und Mietwohnungen vorgenommen.

Aufgrund der Nutzungsdauer und Frequentierung wurden auch in 2014 eine Vielzahl von Geldautomaten (GAA), Kontoauszugsdruckern sowie Ein-/Auszahlungsautomaten (Cashrecycler) ausgetauscht. Im neuen Einkaufszentrum „Gerber“ in Stuttgart wurde ein GAA installiert. Um den Anforderungen der Deutschen Bundesbank gerecht zu werden, wurden nahezu alle Bankstellen mit neuen Geldscheinanzählmaschinen ausgestattet.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2014 beschäftigte die Volksbank Stuttgart eG insgesamt 1.037 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 672 Vollzeitbeschäftigte, 300 Teilzeitbeschäftigte, 59 Auszubildende und 6 Studenten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten liegt bei etwa 60 %. 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen derzeit Regelungen der Altersteilzeit in Anspruch. Davon befinden sich 44 Personen in der sogenannten Freistellungsphase. Zum

Jahresende 2014 waren 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten beträgt 18 Jahre. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 42 Jahren. Die Fluktuationsrate ist gering.

Die Berufsausbildung von Jugendlichen hat für uns als regional verwurzelter mittelständischer Unternehmen einen hohen Stellenwert. Jedes Jahr beenden durchschnittlich 28 Auszubildende ihre Ausbildung mit dem Abschluss Bankkaufmann/-frau, Finanzassistent/-in oder Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation. Darüber hinaus absolvieren jedes Jahr etwa drei Studenten ihren erfolgreichen Abschluss an der Dualen Hochschule als Bachelor of Arts (B.A.). Es ist uns ein Anliegen, unserem qualifizierten Berufsnachwuchs langfristige Perspektiven zu bieten. Deshalb übernehmen wir in der Regel alle Auszubildenden nach erfolgreichem Abschluss in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis.

Auch die Qualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war uns im vergangenen Geschäftsjahr ein zentrales Anliegen. Mit der Konzeption der hausinternen „Volksbank-Stuttgart-Akademie“ haben wir die Maßnahmen zur Personalentwicklung auf eine ganzheitlich vernetzte und langfristig wirkende Mitarbeiterförderung und -förderung ausgerichtet. Die „virtuelle“ Akademie bündelt sukzessive alle Aktivitäten im Bereich der Aus- und Weiterbildung, des Talentmanagements, der Führungsförderung sowie der Service-, Beratungs- und Verkaufskompetenz. Insgesamt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 3.315 interne und externe Schulungstage absolviert. In diesem Zusammenhang wurden 94 Führungskräfte und mehr als 430 Beraterinnen und Berater geschult. Der Ausbildungs- und Schulungsaufwand lag insgesamt bei 844 TEUR.

Ergänzend unterstützen und fördern wir berufsbegleitende Qualifizierungen unserer Mitarbeiter durch bezahlte Freistellungen und durch Kostenbeteiligungen.

Die Förderung des Gesundheitsschutzes und des bewussten Miteinanders der Generationen in der Bank hat für uns einen hohen Stellenwert. So haben wir im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) mit unseren Betriebssportangeboten, arbeitsplatzbezogenen Vorsorgeangeboten und verschiedenen Veranstaltungen während des Jahres wieder vielfältige Impulse zur Gesundheitsförderung und zur Stärkung der Eigenvorsorge gesetzt. Ein besonderes Angebot in diesem Jahr war erstmalig der „Gesundheitstag“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2014 haben die Vorstände der Volksbank Stuttgart eG und der Korber Bank eG im Einvernehmen mit den Aufsichtsräten Verhandlungen mit der Absicht einer Verschmelzung beider Institute aufgenommen. Durch den Zusammenschluss soll die gute Marktposition der genossenschaftlichen Bankengruppe in der Gesamtgemeinde Korb weiter gestärkt und dauerhaft gesichert werden.

Über die Fusion soll Ende April 2015 in der Generalversammlung der Korber Bank eG und der Vertreterversammlung der Volksbank Stuttgart eG abgestimmt werden. Die Verschmelzung soll rückwirkend auf den 1. Januar 2015 erfolgen.

II. Darstellung der Lage sowie der Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Volksbank Stuttgart eG

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

Die Grundsätze und die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems sind in der Risikostrategie durch den Vorstand festgelegt. Als wesentliche Aufgaben des Risikomanagementsystems verstehen wir die Identifizierung, Analyse, Bewertung und Steuerung der Risiken. Die Volksbank Stuttgart eG verfügt über ein umfangreiches Risikomanagementsystem, das ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung ist. Dabei sind die Rentabilität der Bank und die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit die entscheidenden Voraussetzungen für die nachhaltige Existenzsicherung der Volksbank Stuttgart eG. Das Risikomanagementsystem erfüllt sowohl die betriebswirtschaftlichen Erfordernisse als auch die gesetzlichen Anforderungen.

In der Risikostrategie sind das Risikoprofil der Bank definiert und die Rahmenbedingungen für die Risikosteuerung festgelegt. Die Risikostrategie ist in Teilstrategien gegliedert und bezieht sich auf die Risiken, die sich aus der Umsetzung der in der Geschäftsstrategie definierten Ziele ergeben. Für die Steuerung und Begrenzung der wesentlichen Risikoarten sind in der Risikostrategie verschiedene Einzel- und Strukturlimite festgelegt. Die Risikostrategie gibt in Verbindung mit den daraus abgeleiteten Arbeitsrichtlinien den übergeordneten Rahmen vor, der für die Mitarbeiter der Bank verbindlichen Charakter besitzt.

Die systematische Identifizierung, Analyse und Bewertung aller Risiken in der Bank erfolgt jährlich über die Risikoinventur. Dabei wird grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten unterschieden. Die Messung der quantifizierbaren Risiken erfolgt mit den im genossenschaftlichen FinanzVerbund zur Verfügung stehenden Software-Instrumenten. Für die nicht-quantifizierbaren Risiken wird eine qualitative Bewertung durchgeführt. Alle zur Überwachung und Steuerung eingesetzten Methoden und Systeme werden laufend weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst. Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten, die eingesetzten Instrumente, die Zuständigkeiten und der Turnus der Berichterstattung sind im Risiko- und Steuerungshandbuch der Volksbank Stuttgart eG dokumentiert. Die Überwachung der Risiken erfolgt durch das Risikocontrolling, das in den Bereich Gesamtbanksteuerung integriert und somit organisatorisch von den Markt Bereichen getrennt ist. Diese Organisationseinheit berichtet direkt dem Vorstand. Der Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung nimmt die Leitung der Risikocontrolling-Funktion gemäß MaRisk wahr und wird bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen der Geschäftsleitung eingebunden.

Grundlage unserer Steuerungsphilosophie ist ein GuV-orientiertes Risikotragfähigkeitskonzept mit dem Ziel einer dauerhaften Sicherung der Unternehmensfortführung („Going-Concern-Ansatz“). Grundsätzlich beurteilen wir die Risikotragfähigkeit aus regulatorischer und betriebswirtschaftlicher Sicht. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch die Risikodeckungsmasse bzw. das Gesamtbank-Risikolimit, unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, laufend gedeckt sind.

Die Risikodeckungsmasse wird jeweils zum Jahresanfang auf der Basis der Jahresplanung ermittelt und setzt sich aus dem operativen Ergebnis zuzüglich verschiedener Bestandteile aus offenen und stillen Reserven zusammen. Hiervon werden für jede wesentliche Risikoart Erwartungswerte zum Abzug gebracht. Ergänzend wird der Mindestgewinn gekürzt. Das Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes liegt deutlich über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung in Höhe von derzeit 8 % und wird über einen Abzugsposten an der Risikodeckungsmasse berücksichtigt. Die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse wird verschiedenen Risikoprofilen gegenübergestellt, die aus den festgelegten Szenarien „Risiko-Szenario Standard“ und „Stress-Szenarien“ (Stresstests) abgeleitet werden. Dabei betrachten wir das „Risiko-Szenario Standard“ als relevanten Steuerungskreis. Die Ergebnisse der Stresstests werden ergänzend bei der geschäftspolitischen Entscheidungsfindung berücksichtigt. Darüber hinaus ermitteln wir eine Risikodeckungsmasse

für das Folgejahr auf Basis der Mehrjahresplanung.

Beim Risikomanagement unterscheiden wir zwischen den Risikoarten Adressenausfallrisiken (einschließlich Länder- und Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken (einschließlich Zinsspannenrisiken), Liquiditätsrisiken, operationellen Risiken, Vertriebsrisiken und den sonstigen Risiken.

Im Rahmen des Jahresprozesses wird ausgehend von der Risikodeckungsmasse das Gesamtbank-Risikolimit für das „Risiko-Szenario Standard“ festgelegt und auf einzelne Risikolimites allokiert.

Im „Risiko-Szenario Standard“ wurden den Adressenausfallrisiken in 2014 Risikolimites in Höhe von ca. 60 % und den Marktpreisrisiken Risikolimites in Höhe von ca. 22 % zugewiesen. Weitere Risikolimites über insgesamt ca. 18 % bestanden für die Vertriebs-, Liquiditäts-, Länder-, und operationellen Risiken.

Bei der Risikomessung und Limitauslastung werden unerwartete Risiken berücksichtigt. Diese werden mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von einem Jahr ermittelt und auf das Jahresende skaliert. Ferner werden negative Abweichungen von den Erwartungswerten auf die Auslastung der Einzel-Risikolimites angerechnet. Im monatlichen MaRisk-Report werden die Limitauslastungen an den Gesamtvorstand berichtet.

Bei den Stresstests verwenden wir grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 99,9 % und stressen darüber hinaus weitere Risikofaktoren. Im Rahmen des Stresstestings definieren wir geeignete Risikoszenarien, die sowohl historische als auch hypothetische Elemente enthalten. Darüber hinaus führen wir für alle wesentlichen Risikoarten auch inverse Stresstests durch. Sie dienen als Nachweis für die Nachhaltigkeit unserer Geschäftsstrategie und liefern wichtige Impulse für den Strategieprozess.

Ergänzend zum Risikotragfähigkeitskonzept führen wir jährlich einen zukunftsgerichteten mehrjährigen Kapitalplanungsprozess durch. Auf dieser Basis bewerten wir einen möglichen regulatorischen Kapitalbedarf in den Folgejahren bis zum Geschäftsjahr 2020, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus ergeben könnte. Auf dieser Grundlage stellen wir die zukünftige Risikotragfähigkeit sicher.

Um die künftige Risikotragfähigkeit auch bei Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds, die von den Erwartungen abweichen, bewerten zu können, wird im Rahmen des Kapitalplanungsprozesses ergänzend ein adverses Szenario betrachtet, um die Risikotragfähigkeit auch unter un-

günstigen Rahmenbedingungen sicher zu stellen. Darüber hinaus haben wir weitere individuelle Kennzahlensysteme implementiert und ermitteln barwertige Berichtsgrößen.

1.1 Adressenausfallrisiko

Kundenkreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch unsere Geschäftspartner und Kunden.

Das Kundenkreditgeschäft stellt ein Kerngeschäftsfeld unserer Bank dar. In der Risikoinventur haben wir das Adressenausfallrisiko als wesentliche Risikoart eingestuft. Wir betreiben eine risiko- und ertragsorientierte Kreditpolitik. Die Sicherung und Steigerung der (langfristigen) Rentabilität der Bank unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Chancen- und Risikoprofils bildet die Grundlage bei allen Kreditentscheidungen. Bei bedeutenden Engagements ist eine Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats der Volksbank Stuttgart eG erforderlich.

Die Bonitätsbeurteilung ist von zentraler Bedeutung bei der Kreditvergabe und Überwachung der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken. Hierzu setzt die Volksbank Stuttgart eG die Ratingverfahren des genossenschaftlichen Finanzverbundes ein. Die Verfahren werden regelmäßig durch den BVR validiert. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind separate Ratingverfahren für die jeweiligen Kundensegmente im Einsatz.

Risikokonzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Kundenkreditgeschäft im Hinblick auf Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und regionale Verteilung. Diese Risikokonzentrationen werden jeweils auf der Basis von Strukturlimiten gesteuert.

Die Ermittlung der Risikokennzahlen für das Kundenkreditgeschäft erfolgt über ein ausfallbasiertes Kreditportfoliomodell unter Berücksichtigung der kreditnehmerspezifischen Exposures, Ratings sowie der branchenspezifischen Ausfallraten, Volatilitäten und Korrelationen. Über die regelmäßige Risikoberichterstattung werden Vorstand und Aufsichtsrat zeitnah über die Entwicklung des Kreditportfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimites informiert. Ergänzend wird im Adressrisikobericht das Kreditportfolio nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Absicherungsgrad und Risikotreibern



betrachtet. Die Ergebnisse werden regelmäßig im „Steuerungskreis Adressrisiko Kundengeschäft“ analysiert und bewertet. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen. Sanierungsbedürftige und Not leidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut.

Eigengeschäft

Unter dem Adressrisiko Eigengeschäft verstehen wir Ausfall-, Migrations- und Spreadrisiken von Forderungen an Kreditinstituten (incl. Schuldscheindarlehen), Wertpapieren und Beteiligungen. Im Eigengeschäft verfolgen wir das geschäftspolitische Ziel der Risikostreuung. Vermögensrisiken werden durch Diversifizierung auf verschiedene Länder, Branchen, Bonitäten, Laufzeiten, Größenklassen, Produktklassen und Schuldner reduziert. Konzentrationen und ungleichmäßige Gewichtungen werden dadurch eingeschränkt. Risikokonzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Wesentlichen in Größenklassen, Bonitäten und Produkten. Die in der Risikostrategie festgelegten Strukturlimits dienen der Begrenzung von Risikokonzentrationen bzw. unerwünschten Portfoliogewichtungen. Zur Begrenzung der Einzel-emittentenrisiken werden vom Vorstand Kontrahenten- und Emittentenlimits beschlossen. Die Überwachung der Limitauslastung ist durch eine regelmäßige Berichterstattung sichergestellt.

Mit der Steuerung des Eigengeschäftes hat der Vorstand den „Treasury-Ausschuss“ beauftragt. Das Gremium tagt im zweiwöchentlichen Rhythmus und analysiert das Marktumfeld, die aktuelle Positionierung sowie das Rendite-Risikoprofil des Portfolios. Der Ausschuss unterbreitet Vorschläge für geschäftspolitische Entscheidungen und Steuerungsimpulse für den Gesamtvorstand.

Die quantitative Messung des Adressrisikos erfolgt auf der Basis eines simulationsbasierten Kreditrisikomodells. Die Risiken aus verbundinternen Geschäften werden ergänzend über eine gesonderte Spreadshift-Lösung ermittelt. Die Risikomessung und Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit erfolgt mit den gleichen Konfidenzniveaus wie beim Adressrisiko für das Kundengeschäft. Die Risiken aus Beteiligungen messen wir über eine historische Analyse. Länderrisiken wurden abweichend von der Risikoinventur 2013 in 2014 als nicht wesentlich eingestuft. Da diese implizit in den Kurswerten berücksichtigt sind, betrachten wir die Länderrisiken künftig als Teil des Adressenausfallrisikos. Strategische Beteiligungen werden in der Regel nur innerhalb des gesossen-

schaftlichen Finanzverbundes eingegangen. Vor dem Hintergrund der Zentralbankfunktion besteht das Beteiligungsportfolio im Wesentlichen aus Beteiligungen am DZ BANK-Konzern. Das Beteiligungsrisiko wurde im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich eingestuft und wird ab 2015 im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt.

1.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken entstehen durch Veränderungen von Marktpreisen bzw. sonstigen preisbildenden Parametern von Finanzinstrumenten sowie deren Volatilitäten, die eine Wertveränderung in nicht geschlossenen Positionen im Zins-, Fonds-, Derivate-, Aktien- und Währungsbereich auslösen.

Aufgrund von Inkongruenzen zwischen den aktiven und passiven Bilanzpositionen im Hinblick auf Zinsbindungen und Zinsanpassungsmodalitäten sowie möglicher Kursrisiken bei Eigenanlagen in verzinslichen Wertpapieren und Fonds haben wir Marktpreisrisiken als wesentliche Risikoart eingestuft. Da Währungspositionen weitestgehend geschlossen sind und mit Ausnahme der DZ BANK-Beteiligung keine direkten Aktienpositionen bestehen, sind diese Risiken nicht wesentlich. Eine Risikokonzentration in Bezug auf die Struktur des Zinsbuches sehen wir in der Volumenskonzentration bei Geldmarktkonten aufgrund gleichartiger Zinsreagibilität. Marktpreisrisiken steuern wir getrennt nach Zinsspannenrisiko im strategischen Zinsbuch und Kursänderungsrisiken bei Anleihen, Fonds, Aktien und Währungen. In der GuV-Betrachtung ist die Entwicklung des Zinsüberschusses („Zinsspannenrisiko“) die relevante Steuerungsgröße. Das Zinsspannenrisiko berechnen wir monatlich über eine dynamische Zinselastizitätsbilanz mit individuellen Zins- und Geschäftsstrukturzenarien. Neben der eigenen Zinsprognose verwenden wir dabei Zinsstrukturzenarien auf der Basis von historischen Volatilitäten des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V. (DGRV). Mögliche Ergebnisrisiken aus Veränderungen des Zinsüberschusses werden durch Analyse von wachstums-, struktur- und zinsinduzierten Simulationsrechnungen erkannt. Auf dieser Basis werden notwendige Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Des Weiteren werden barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt. Bei der barwertorientierten verlustfreien Bewertung des Zinsbuches ergeben sich deutliche Nettoreserven.

Die Kursänderungsrisiken der Eigenanlagen überwachen wir über eine tägliche Bewertung der Bestände. Ergänzend analysiert der Treasury-Ausschuss in regelmäßigen Sitzungen das Marktumfeld sowie die

Entwicklung der Portfolien. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit wird für das Zinsspannenrisiko im Steuerungsszenario das DGRV-Standard-Szenario mit der höchsten negativen Abweichung zum Planszenario angesetzt. Bei der Berechnung der Kursänderungsrisiken der festverzinslichen Wertpapiere werden ebenfalls die DGRV-Standard-Zinsszenarien verwendet. Zur Risikomessung der Marktpreisrisiken bei Fonds kommen Risikokennzahlen der Fondsgesellschaften zum Einsatz.

Außerbilanzielle Sicherungsinstrumente kommen im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken in sehr geringem Umfang zum Einsatz.

1.3 Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir zum einen die Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, und zum anderen das Ertragsminderungsrisiko aufgrund sich erhöhender Refinanzierungskosten. Risikotreiber sind insbesondere das Abrufisiko, das Terminrisiko und das Marktliquiditätsrisiko. Das Liquiditätsrisiko beurteilen wir als wesentliche Risikoart. Ziel unserer Geschäftspolitik ist eine ausgewogene Diversifikation der Vermögens- und Kapitalstruktur. Dabei begegnen wir möglichen Liquiditätsrisiken durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva. Die DZ BANK ist für uns die Haupt-Refinanzierungsquelle außerhalb der Kundeneinlagen und der Tendergeschäfte mit der EZB. Somit stellt die DZ BANK die größte Risikokonzentration innerhalb des Liquiditätsrisikos dar.

Im Bereich der Kundeneinlagen besteht eine Risikokonzentration bei ausgewählten Kunden mit dispositivem Charakter. Refinanzierungen über Kreditinstitute außerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes werden nicht eingegangen.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos haben wir risikobegrenzende Limite, strategische Zielvorgaben und Warngrenzen festgelegt. Im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung stehen der Bank ausreichende Kredit- und Geldhandelslinien sowie liquide Wertpapiere zur Verfügung. Über interne Steuerungsinstrumente bilden wir die kurz-, mittel- und langfristigen Zahlungsströme für verschiedene Szenarien ab und stellen somit sicher, dass mögliche Liquiditätspässe frühzeitig erkannt und vermieden werden. Über zusätzliche Liquiditätspuffer an hochliquider Aktiva wird gewährleistet, dass die Einhaltung der künftigen LCR sowie die Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung sichergestellt ist. Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Rahmen des Risikotrag-

fähigkeitskonzeptes werden individuelle Szenarien im Hinblick auf mögliche Abflüsse und Inanspruchnahmen analysiert. Der erhöhte Zinsaufwand aus dem sich ergebenden Refinanzierungsbedarf wird unter Berücksichtigung eines zusätzlichen Zinsschocks ermittelt und auf das Risikolimit angerechnet.

1.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Im Gegensatz zu Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken, die bewusst von uns eingegangen werden, um Erträge zu generieren, entstehen operationelle Risiken im Zuge der normalen Geschäftstätigkeit. Operationelle Risiken beurteilen wir grundsätzlich als wesentlich. Die Identifizierung und Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt über ein jährliches Self-Assessment. Auf dieser Basis werden der Erwartungswert sowie das unerwartete Risiko über einen Monte Carlo Ansatz ermittelt. Die Planabweichung und der unerwartete Verlust werden bei der Ermittlung der Limitauslastung angesetzt. Die im Zusammenhang mit Adressenausfall- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden implizit bei diesen Risikoarten abgebildet.

Risikokonzentrationen bestehen bei den Risikokategorien „externer Betrug“, „Beraterhaftung“ sowie „Erfassungs- und Bearbeitungsfehler“. Zu den Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierten Richtlinien für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Um Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken, wurde eine Compliance-Funktion nach MaRisk eingeführt. Betriebliche Risiken im Bereich Datenverarbeitung sowie aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit dem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert. Ergänzend werden diese Risiken durch einen umfangreichen Versicherungsschutz abgesichert.

Aus den im Geschäftsjahr eingegangenen Beschwerden, Risiken, Schadensfällen und Schadensregulierungen ergeben sich keine Hinweise auf Prozessfehler oder Unstimmigkeiten im internen Kontrollsystem.



Insgesamt beurteilen wir die gemeldeten Risiken bzw. Schadensfälle als unkritisch im Hinblick auf die Vermögens- und Ertragslage der Bank. Die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung von operativen Risiken erfolgt auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes.

1.5 Vertriebsrisiko

Das Vertriebsrisiko ist die Gefahr, dass das geplante Kundengeschäftsergebnis nicht erreicht wird. Die Grundlage für die Beurteilung des Vertriebsrisikos aus dem bilanziellen Geschäft und dem Provisionsgeschäft bildet die auf Bestands- und Neugeschäft ausgerichtete Vertriebsplanung. Risiken können insbesondere durch nicht erreichte Planvolumina und Konditionsbeiträge im Kundengeschäft sowie durch eine Unterschreitung der Planergebnisse beim Provisionsüberschuss entstehen. Das Vertriebsrisiko haben wir im Rahmen der Risikoinventur als wesentliches Risiko eingestuft und mit Risikodeckungsmasse unterlegt.

Ertragskonzentrationen sehen wir im hohen Anteil der Konditionsbeiträge am Zinsüberschuss. Im Provisionsgeschäft wird die Höhe der Erträge aus der Kontoführung und den Wertpapierprovisionserträgen als Konzentration gewürdigt. Das Vertriebsrisiko steuern wir durch Zielvereinbarungen und monatlichen Soll-/Ist-Vergleichen der erreichten Ergebnisse. Ergänzend sind Gremien zur Steuerung der Konditionen und des Vertriebs verantwortlich.

1.6 Sonstige Risiken

Unter „Sonstige Risiken“ subsumieren wir das Strategische Risiko, das Reputationsrisiko, das Sachwertrisiko, das Immobilienrisiko, das Risiko aus nachgeordneten Unternehmen und das Produktivitätsrisiko. Diese Risiken werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur analysiert und bewertet. Das Produktivitätsrisiko, d.h. die Gefahr von negativen Plan-IST-Abweichungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen bzw. dem sonstigen betrieblichen Aufwand, wurde in der Risikoinventur 2014 als wesentliche Risikoart eingestuft und wird ab 2015 im Risikotragfähigkeitskonzept limitiert. Alle anderen Risiken wurden im Rahmen der Risikoinventur 2014 als nicht wesentlich eingestuft. Im Risikotragfähigkeitskonzept sind diese über das „Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes“ pauschal abgedeckt.

1.7 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Insgesamt verfügen wir über ein dem Umfang und der Komplexität

der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Identifizierung, Überwachung, Steuerung und Kontrolle der vorhandenen Risiken. Die Funktionsfähigkeit der Risikosteuerung ist durch das interne Kontrollsystem und durch die Funktionstrennung bei der Ausgestaltung der Aufbau- und Ablauforganisation sichergestellt. Die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems wird ständig durch die Interne Revision überprüft. Der Vorstand wird bei der Risikosteuerung durch die besonderen Funktionen gemäß MaRisk (Compliance-Funktion, Risikocontrolling-Funktion und Interne Revision) unterstützt. Wesentliche Feststellungen mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2014 nicht ergeben. Das vom Vorstand festgelegte Gesamtbank-Risikolimit ist zum Bilanzstichtag in der unskalierten Betrachtung mit 77,4 % ausgelastet. Auch die für die einzelnen Risikoarten bestehenden Einzellimits sind gut eingehalten.

2. Vermögenslage

2.1 Eigenmittel und Solvabilität

Angemessene Eigenmittel als Bezugsgröße für verschiedene aufsichtsrechtliche Normen und zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit bilden die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Das bilanzielle Eigenkapital, die Eigenmittelausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG (bis 2013) sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquote gemäß CRR (ab 2014) stellen sich wie folgt dar:

	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	466.203	458.466	7.737	1,7		
Haftendes Eigenkapital ²⁾		400.205				
Eigenmittel (Art. 72 CRR) ³⁾	550.344					
Solvabilitätskennziffer ³⁾		13,0 %				
Harte Kernkapitalquote ^{3) 4)}	11,0 %					
Kernkapitalquote ^{3) 4)}	12,5 %					
Gesamtkapitalquote ³⁾	16,5 %					

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital). ²⁾ bis 2013, ³⁾ ab 2014, ⁴⁾ Übergangsregelung nach Art. 465 CRR für 2014

Der Anstieg der Eigenmittel um 150,1 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf den Wegfall des Abzugs der verbundinternen Beteiligungen bei der Berechnung der Eigenmittel gemäß Art. 49 Abs. 3 CRR ab dem 01. Januar 2014 in Höhe von 147,1 Mio. Euro zurückzuführen. Ergänzend dazu führte die Thesaurierung aus dem Jahresabschluss 31.12.2013 zu einer Verbesserung um 25,0 Mio. Euro. Gleichzeitig wurde erstmalig die bankaufsichtliche Obergrenze für die Kapitalanerkennung von nicht konformem Kern- und Ergänzungskapital („Grandfathering“) mit 80 % angewendet. Dieser Sachverhalt führte zu einer Eigenkapitalreduzierung um 20,9 Mio. Euro.

Die nach den Bestimmungen der CRR und dem KWG festgelegten Anforderungen an die Eigenmittelausstattung wurden im Geschäftsjahr 2014 stets erfüllt.

Diese aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapitalrelationen werden sich qualitativ und quantitativ schrittweise bis 2019 erhöhen. In diesem Zusammenhang rückt die harte Kernkapitalquote („Common Equity Tier 1 Capital Ratio“) mehr und mehr in den Fokus. Diese liegt bei der Volksbank Stuttgart eG mit 11,0 % bereits heute deutlich über den ab 2019 gelten Anforderungen in Höhe von 9,5 % (einschließlich antizyklischem Kapitalpuffer in Höhe von 2,5 %). Der Kapitalplanungsprozess 2015 bis 2020 kommt zum Ergebnis, dass die Anforderungen an die Eigenmittelausstattung erfüllt werden.

2.2 Bilanzaktiva

Die Struktur unseres Geschäftsgebietes ermöglicht uns eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung der Kundenforderungen. Der Anteil der Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme beträgt ca. 64 %. Das Kreditportfolio setzt sich zu 46,1 % aus Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen sowie öffentlichen Haushalten zusammen. Auf Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen sowie Organisationen ohne Erwerbszweck entfallen ca. 53,9 %.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir zum Jahresende 2014 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Den bestehenden akuten und latenten Risiken stehen angemessene Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB sowie der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Die positiven konjunkturellen Rahmenbedingungen in unserem Geschäftsgebiet führten bei der Bewertung der Kundenforderungen insgesamt zu einem positiven

Adressrisikoergebnis in Höhe von 4,2 Mio. Euro. Die Anlagen in Wertpapieren betragen im Verhältnis zur Bilanzsumme ca. 24 %. Das Portfolio ist hinsichtlich der Emittenten, der Größenklassen und der Fälligkeiten breit gestreut. 99,8 % des Wertpapierbestandes sind im Investmentgrade Bereich geratet. Rund 81 % des Wertpapierbestandes bestehen aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Vor dem Hintergrund der Diversifikation des Vermögens auf verschiedene Anlageklassen („Asset-Allocation“) sind weitere 19 % des Wertpapierbestandes in Fonds investiert. Davon entfällt ein Volumen in Höhe von 214,7 Mio. Euro (Buchwert) auf einen Spezialfonds (Sondervermögen nach KAGB § 1 Absatz 6). Es handelt sich hierbei um einen Mischfonds mit einem Anlageschwerpunkt in rentenorientierten Anlagen. Aktienorientierte Anlagen dienen der Beimischung. Der Fonds wird von der Union Investment Institutional GmbH verwaltet.

Die Wertpapieranlagen der Volksbank Stuttgart eG setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Anlagevermögen	72.891	64.501	8.390	13,0		
Liquiditätsreserve	1.138.316	1.123.856	14.460	1,3		

Alle Wertpapiere wurden analog der Vorjahre nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Wertpapiere des Anlagevermögens wurden darüber hinaus auf pari abgeschrieben.

2.3 Zinsänderungsrisiken und Währungsrisiken sowie Termin- und Derivatgeschäfte

Zur Überwachung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken haben wir Standard- und Stress-Szenarien definiert, die über eine Mehrjahressimulation die Zinsänderungsrisiken des gesamten zinstragenden Geschäftes aufzeigen. Auf der Basis des Szenarios „konstante Zinsen und konstantes Geschäftsvolumen“ ergeben sich für das Jahr 2015 belastende Wiederanlegeeffekte in Höhe von 1,5 % des bilanziellen Zinsergebnisses. Im Jahr 2016 setzt sich diese Entwicklung fort, so dass sich im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 ein um 5,8 % reduziertes Zinsergebnis ergibt.



Das höchste Zinsänderungsrisiko im Folgejahr 2015 ergibt sich beim Zins-Szenario „parallel steigend“. Bei Eintritt dieses Szenarios reduziert sich das bilanzielle Zinsergebnis im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 um 4,1 %. Ab dem Jahr 2016 ist das Zins-Szenario „Drehung der Zinsstrukturkurve mit einem Anstieg der Zinsen in den kurzen Laufzeiten und fallenden langfristigen Zinsen“ das ungünstigste Szenario. Bei Eintritt dieses Szenarios würde sich das bilanzielle Zinsergebnis in 2016 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 um 10,6 % reduzieren.

Die von der Bankenaufsicht geforderte sog. „Basel II Kennziffer“ (Vermögenswertrisiko im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital) lag im gesamten abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich unter der von der BaFin definierten Grenze in Höhe von 20 %. Die Währungsgeschäfte werden nahezu ausschließlich im Kundeninteresse getätigt. Die Währungsrisiken sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung, da die Positionen weitestgehend durch Gegengeschäfte gedeckt sind. Termingeschäfte und Geschäfte in Derivaten im Eigeninteresse bestehen in sehr begrenztem Umfang. Sie dienen in der Regel der Absicherung im Rahmen der Aktiv/Passiv-Steuerung.

2.4 Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Die Volksbank Stuttgart eG ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund und durch die Abgabe einer Garantieerklärung hat die Bank eine Garantiepflicht gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) übernommen.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Die Kundeneinlagen übersteigen die Kundenforderungen um 0,9 Mrd. Euro. Damit profitiert unsere Finanz- und Liquiditätslage von einer vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängigen Refinanzierungsstruktur. Die Zahlungsfähigkeit der Volksbank Stuttgart eG war auch im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung wurden stets eingehalten. Ebenso wurden die Mindestreservevorschriften erfüllt.

Ab dem 01. Oktober 2015 wird die sog. Liquidity Coverage Ratio (LCR) gelten. Diese stellt die kurzfristige Zahlungsfähigkeit in einem Stress-Szenario von 30 Tagen dar. Die Netto-Zahlungsabflüsse müssen unter Stress-

bedingungen durch einen Liquiditätspuffer in Form von unbelasteter, erstklassiger und hochliquider Aktiva zunächst mit mindestens 60 % gedeckt sein. Die Kennziffer wird zum Bilanzstichtag mit einer Deckungsquote von 67 % bereits erfüllt.

4. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Volksbank Stuttgart eG stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr		2013		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	112.860	118.250	-5.390	-4,6		
Provisionsüberschuss ²⁾	33.075	34.074	-999	-2,9		
Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	389	373	16	4,3		
Verwaltungsaufwendungen	96.632	96.714	-82	-0,1		
a) Personalaufwendungen	63.486	64.949	-1.463	-2,3		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	33.147	31.765	1.382	4,4		
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	40.726	50.238	-9.512	-18,9		
Bewertungsergebnis ⁴⁾	363	-7.768	8.131	-104,7		
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	41.090	42.470	-1.380	-3,2		
Steueraufwand	11.103	12.872	-1.769	-13,7		
Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	10.000	10.000	0	0,0		
Jahresüberschuss	19.987	19.598	389	2,0		

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3
 2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6
 3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12
 4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Rückgang des Zinsüberschusses um 5,4 Mio. Euro ist auf Aufwendungen für einen Zinstausch bei Festzins-Zahlerswaps und einem Teil unserer eigenen Refinanzierungen zurückzuführen. Durch diese geschäfts-

politische Maßnahme haben wir uns das historisch niedrige Zinsniveau in diesen Positionen gesichert, was sich positiv auf das Zinsergebnis der Folgejahre auswirken wird. Ohne Berücksichtigung dieser Einmalkosten läge der Zinsüberschuss leicht über dem Vorjahresniveau. Fällige Kundenkredite und bankeigene Anlagen konnten bei dem aktuellen Zinsniveau nur auf einem deutlich niedrigeren Niveau prolongiert werden. Dieser Minderertrag wurde durch die ebenfalls rückläufigen Einlagenzinssätze mehr als kompensiert. Ergänzend haben sich die Volumenzuwächse im Kundenkredit- und Einlagengeschäft positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt.

Im Provisionsüberschuss konnte das Vorjahresergebnis nicht ganz erreicht werden. Im Wertpapiergeschäft gingen die Erträge aus dem Absatz von Fonds, der Vermittlung von Wertpapieren sowie die Erträge aus dem Depotgeschäft zurück. Die Bestandsprovisionen für Fonds konnten gesteigert werden. Bei den Vermittlungserträgen konnten die Erträge aus der Vermittlung von Krediten für den privaten Konsum gesteigert werden. Die Erträge aus der Vermittlung von Bausparverträgen sowie Lebens- und Krankenversicherungen waren rückläufig. Die Vermittlungserträge für Sachversicherungen und Fremdwährungskredite bewegten sich auf Vorjahresniveau. Die Erträge aus der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr waren in der Gesamtbetrachtung stabil.

Die Personalaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf erhöhte außerordentliche Aufwendungen im Vorjahr zurückzuführen. Ergänzend dazu wurden im laufenden Geschäftsjahr erstmals die separat ermittelten Zinsänderungseffekte bei der Abzinsung von Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Altersteilzeit im GuV-Posten 12 ausgewiesen. Bei Berücksichtigung dieser Sonderfaktoren haben sich die Personalaufwendungen aufgrund von Tarifsteigerungen und durch die Einführung eines neuen leistungs- und erfolgsorientierten Vergütungssystems moderat erhöht. Reduziert haben sich hingegen die sonstigen Personalaufwendungen, insbesondere wegen geringerer Aufwendungen für Altersteilzeitregelungen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich um 1,4 Mio. Euro auf 33,1 Mio. Euro erhöht. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude, EDV, Beratungskosten sowie Werbung zurückzuführen. Reduziert haben sich die Schulungs- und Ausbildungskosten. Bei den übrigen Sachaufwendungen bewegten sich die Kosten etwa auf dem Vorjahresniveau. In der Gesamtbetrachtung haben sich die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen im Berichtsjahr

um 0,1 Mio. Euro auf 96,6 Mio. Euro reduziert.

Das in der Geschäftsstrategie definierte Ziel einer nachhaltigen Cost-Income-Ratio von unter 70 % wurde mit 68 % erreicht.

Bei der Bewertung der Kundenforderungen konnte im laufenden Geschäftsjahr ein positives GuV-Ergebnis in der Größenordnung von 4,2 Mio. Euro erzielt werden. Der Aufwand beim Bewertungsergebnis Wertpapiere in Höhe von 3,6 Mio. Euro ist in hohem Maße durch eine geschäftspolitische Maßnahme zur Optimierung des Zinsergebnisses in der Zukunft geprägt. In diesem Zusammenhang wurden Wertpapiere des Anlagevermögens auf den Nennwert abgeschrieben. In der Gesamtbetrachtung ist das Bewertungsergebnis knapp positiv. Im Vorjahr lag der Aufwand in der Größenordnung von 7,8 Mio. Euro.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt mit 41,1 Mio. Euro etwa 1,4 Mio. Euro unter dem Vorjahr. Der Rückgang ist insbesondere durch die beschriebenen geschäftspolitischen Maßnahmen beim Zinsüberschuss, der Entwicklung der sonstigen Erträge und Aufwendungen sowie dem positivem Bewertungsergebnis geprägt.

Der Steueraufwand liegt durch das rückläufige Betriebsergebnis unter dem Niveau des Vorjahres. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wurde wie im Vorjahr mit 10,0 Mio. Euro dotiert.

Im Ergebnis liegt der Jahresüberschuss 2014 leicht über der Vorjahreshöhe und ermöglicht neben einer attraktiven Dividendenausschüttung eine angemessene Dotierung der Rücklagen.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Volksbank Stuttgart eG verfügt über eine solide Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage. Die Bilanzstruktur ist ausgewogen, die Vermögensverhältnisse sind geordnet und die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Eigenkapital und die Liquidität werden erfüllt. Für erkennbare und latente Risiken sind angemessene Vorsorgen gebildet.

Die Risikotragfähigkeit ist gegeben. Zur Abbildung und Steuerung der Risiken verfügt die Volksbank Stuttgart eG über qualifizierte Instrumente, die sukzessive weiter entwickelt werden.



Neben den im Lagebericht beschriebenen Risiken sind keine weiteren Risiken erkennbar, die die künftige Entwicklung der Bank beeinträchtigen könnten. Insgesamt verfügt die Bank über eine sehr solide Basis zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen in einem intensiven Banken-Wettbewerb.

III. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Am 10. März 2015 haben die Vorstände der Korber Bank eG und der Volksbank Stuttgart eG den Verschmelzungsvertragsentwurf unterzeichnet.

IV. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

Die makroökonomischen Rahmenbedingungen und Perspektiven sind aktuell von Optimismus geprägt. Es verbleiben dennoch Unsicherheiten durch systemischen Risiken in der Eurozone (z.B. Griechenland), die geopolitischen Krisen in der Ukraine und Syrien sowie die bestehenden Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland. Schwerwiegende Verwerfungen an den Finanzmärkten sind bisher ausgeblieben. Eskalationen können jedoch zu Unsicherheiten und Volatilitäten an den Finanzmärkten führen.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung rechnet im Euro-Raum für das Jahr 2015 mit einer verhaltenen Entwicklung und einer Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,0%. Die Inflationsrate wird bei 0,7% erwartet. Die Gefahr einer Deflation wird als unwahrscheinlich bewertet.

Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank wird die deutsche Wirtschaft die konjunkturelle Schwächephase schneller überwinden als erwartet. Auch nach dem Jahreswechsel 2014/2015 wird die Konjunktur von dem Ölpreiserückgang und den erhöhten Absatzchancen auf den Exportmärkten durch die Euro-Abwertung profitieren. Insgesamt werden spürbare Aufwärtsschancen für das deutsche Wirtschaftswachstum in den kommenden zwei Jahren gesehen.

Auch die Stimmungsindikatoren gehen aktuell von einer positiven Entwicklung der Konjunktur in Deutschland aus. So hat sich der ifo-Ge-

schaftsklimaindex im Januar 2015 weiter verbessert. Vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmen sind weiter angestiegen und der Ausblick für die kommenden Monate hat sich aufgehellt. Auch die ZEW-Konjunkturerwartungen gehen von einem positiven Aufwärtstrend aus.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte sich zum Jahresende 2014 in einer guten Grundverfassung. In 2015 dürfte sich der Aufschwung am Arbeitsmarkt fortsetzen. Die Entwicklung wird aber voraussichtlich an Dynamik verlieren.

Das Statistische Landesamt in Baden-Württemberg erwartet, dass sich das Wirtschaftswachstum zunächst abgeschwächt fortsetzen wird. Der Gesamtkonjunkturindikator geht für die zweite Jahreshälfte wieder von einer anziehenden Konjunktur aus. Dies dürfte zu einem weiteren, wenngleich auch abgeschwächten Anstieg der Erwerbstätigenzahlen führen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir in 2015 und dem Folgejahr sowohl bei den Kundenkrediten als auch bei den Kundeneinlagen moderate Zuwachsraten.

Wir gehen davon aus, dass die EZB den Staatsanleihemarkt in den kommenden Monaten maßgeblich beeinflussen wird. Daher rechnen wir damit, dass der Renditeabwärtsdruck durch die Wertpapierkäufe der Notenbank anhält. Vor diesem Hintergrund ist nicht auszuschließen, dass die Bundkurve bis in den Laufzeitenbereich von etwa 7 Jahren negative Renditen zeigen wird und zehnjährige Bundrenditen auf ein Niveau von 0,20% sinken werden.

Wir rechnen in 2015 ergänzend mit anhaltend niedrigen Inflationsraten. Aus unserer Sicht bleibt die Gefahr von deflationären Tendenzen. Das Wirtschaftswachstum dürfte sich auf einem niedrigen Niveau stabilisieren.

Ein angemessenes Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag („Aufwandsrentabilität“) ist Voraussetzung für die nachhaltige Existenzsicherung der Bank. In der Geschäftsstrategie ist unverändert eine Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 70% als strategisches Ziel festgelegt.

Der starke Wettbewerb im Finanzsektor und das historisch niedrige Zinsniveau werden nach unserer Einschätzung weiterhin Druck auf die Zinsmargen ausüben. Eine zentrale Herausforderung wird deshalb sein, die Zinsmargen im Kundengeschäft sowohl bei den Kundenforderungen,

als auch den Kundeneinlagen auf dem heutigen Niveau zu halten. Bei Eintritt unserer Zinsprognose rechnen wir unter Berücksichtigung von Wachstumsannahmen im Kundengeschäft in den kommenden beiden Jahren mit einem leicht sinkenden Zinsüberschuss. Beim Provisionsüberschuss erwarten wir keine signifikanten Veränderungen und gehen in den beiden Folgejahren von einem Ergebnis auf aktuellem Niveau aus.

Bei den Personalaufwendungen werden Tarifsteigerungen nicht vollumfänglich durch Synergieeffekte aufgefangen werden können. Daher rechnen wir in den beiden Folgejahren beim Personalaufwand mit Kostenerhöhungen in der Größenordnung von etwa 1% per anno. Im Bereich der anderen Verwaltungsaufwendungen gehen wir bis 2016 von einer Seitwärtsbewegung aus.

In der Gesamtbetrachtung erwarten wir in den beiden Folgejahren ein niedrigeres Betriebsergebnis vor Bewertung als im Berichtsjahr.

Bei der Bewertung der Kundenforderungen haben wir für die Jahre 2015 und 2016 einen Risikoaufwand in der Größenordnung von etwa 40% des erwarteten Verlustes geplant. Beim Wertpapier Bewertungsergebnis rechnen wir in den beiden Folgejahren mit moderaten Abschreibungen.

Risiken für die Ertragslage sehen wir vor allem bei Eintritt des Zins-Szenarios „Drehung der Zinsstrukturkurve“ mit einem Anstieg der Zinsen in den kurzen Laufzeiten und weiter fallenden Kapitalmarktzinsen. Dieses Szenario führt langfristig zu einem signifikanten Rückgang des Zinsüberschusses. Darüber hinaus könnten sich kritische Entwicklungen im Rahmen von systemischen Risiken in der Eurozone (z.B. weiterer Schuldenschnitt Griechenlands bzw. Austritt aus der Währungsunion) sowie Eskalationen der geopolitischen Krisen in der Ukraine oder Syrien negativ auf die Finanzmärkte, die konjunkturellen Rahmenbedingungen sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden auswirken.

Bestandsgefährdende Risiken für unser Haus sehen wir nicht.

Chancen für die Ertragslage könnten sich bei einer spürbaren Belebung des Wirtschaftswachstums ergeben, die zu einer positiveren Geschäftsentwicklung und moderaten Risikokosten führen werden.

Neben der Mitgliedförderung ist die nachhaltige Sicherung der operativen Ertragskraft und die stetige Verbesserung der Eigenkapitalrelationen unsere geschäftspolitische Zielsetzung. Wir sind zuversichtlich, diese Zielsetzungen auch in den folgenden Geschäftsjahren zu erreichen.

V. Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 19.987.321,87 – unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 68.852,84 sowie nach den im Jahresabschluss mit EUR 5.000.000,00 ausgewiesenen Einstellungen in die Rücklagen (Bilanzgewinn von EUR 15.056.174,71) – wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 4,00 %	3.639.844,23
Bonuszahlung 1,50 %	1.364.941,00
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	5.000.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	5.000.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	51.389,48
	<hr/>
	15.056.174,71

Stuttgart, 19. März 2015 – Volksbank Stuttgart eG

Der Vorstand



Hans Rudolf Zeisl



Herbert Schillinger



Thomas Weismann



Bericht des Aufsichtsrats.



Die deutsche Wirtschaft konnte sich im Jahr 2014 in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten und dabei vor allem von einer starken Binnennachfrage profitieren. Nach einem schwungvollen Jahresauftakt und einer sich anschließenden Schwächephase stabilisierte sich die konjunkturelle Lage zum Jahresende. Der wichtigste Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war der Konsum. An den internationalen Finanzmärkten fällt die Bilanz für das Jahr 2014 durchwachsen aus. Unsicherheiten über systemische Risiken in der Eurozone und zahlreiche Krisenregionen haben für Volatilitäten an den Finanzmärkten gesorgt. Schwerwiegende Verwerfungen blieben aber aus. Die Europäische Zentralbank hat vor dem Hintergrund einer auf niedrigem Niveau nachlassenden Inflation bei gleichzeitig schwacher Konjunktur ihre Geldpolitik für den Euroraum weiter gelockert. Der Euro hat im Berichtsjahr deutliche Kursverluste hinnehmen müssen. Verantwortlich für die Euroschwäche war insbesondere der deutlich expansivere geldpolitische Kurs der Europäischen Zentralbank für den Euroraum.

In der Region Stuttgart hat sich die konjunkturelle Lage seit dem Frühsommer 2014 merklich abgekühlt. Erstmals seit dem Frühjahr 2013 schätzt die regionale Wirtschaft ihre aktuelle Situation wieder etwas ungünstiger als zuvor ein. Zum einen drücken die geopolitischen Krisen in der Ukraine und im Nahen Osten auf die Stimmung. Zum anderen haben die Nachfrageimpulse aus dem In- und Ausland in den letzten Monaten deutlich an Kraft verloren. Dennoch bewegt sich die hiesige Wirtschaft weiterhin auf einem deutlich überdurchschnittlich hohen Niveau. Der Volksbank Stuttgart eG ist es trotz der Unsicherheitsfakto-

ren und der nach wie vor vorhandenen Fragilität der europäischen Wirtschaft gelungen, ihre gute Marktstellung zu festigen und ein Ergebnis zu erwirtschaften, das die Ausschüttung einer attraktiven Dividende und eine weitere Stärkung des Eigenkapitals ermöglicht. Der Aufsichtsrat ist mit dem Verlauf und dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 wiederum sehr zufrieden und spricht dem Vorstand und der Belegschaft seinen Dank und seine Anerkennung für das Geleistete aus.

Der Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG hat im Berichtsjahr 2014 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben im Plenum und in den aus seiner Mitte gewählten Ausschüssen erfüllt. Er hat die Geschäftsführung des Vorstands überwacht und beratend begleitet. Die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse wurden gefasst. Im Berichtszeitraum fanden eine konstituierende und fünf ordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausurtagung des Aufsichtsrats statt. Über die durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtigen Kreditengagements wurde in zwölf Sitzungen des Risikoausschusses sowie erforderlichenfalls im Umlaufverfahren beraten und entschieden. Ferner fanden sieben Sitzungen des Aufsichtsratspräsidiums, zwei Sitzungen des Bauausschusses und vier Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Vorgänge, die der Zustimmung des Plenums oder der Ausschüsse bedurften, wurden geprüft, mit dem Vorstand erörtert und entschieden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats, insbesondere des Präsidiums, standen dem Vorstand auch außerhalb von Sitzungen zu Informations- und Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Der Vorstand berichtete dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Bank, insbesondere über die Rentabilität und die Risikolage. Hierüber fand stets ein konstruktiver Dialog statt. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie, der strategischen Unternehmensplanung und der operativen Planung für das Berichtsjahr intensiv auseinandergesetzt. Weiter hat sich der Aufsichtsrat über besondere Vorgänge und Projekte von wesentlicher Bedeutung detailliert unterrichten lassen. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrags – geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften von Gesetz und Satzung. Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 mit Lagebericht wurde vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe, geprüft und mit

dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung am 27. April 2015 berichtet, nachdem das Prüfungsergebnis bereits im Vorfeld dem Aufsichtsrat bekannt gegeben und ausführlich diskutiert worden ist. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Im Berichtsjahr 2014 sind zwei Vorstandsmitglieder aus dem Vorstand ausgeschieden. Zunächst trat Herr Siegfried Schön mit Ablauf der Vertreterversammlung am 5. Mai 2014 in den Ruhestand, dann wechselte Herr Manfred Wünsche mit Wirkung ab dem 13. November 2014 in die Passivphase seiner Altersteilzeitregelung. Beide Herren haben sich in jeweils 40 Jahren sehr erfolgreicher beruflicher Tätigkeit allen Herausforderungen mit großem Engagement gewidmet und sich bleibende Verdienste erworben. Der Aufsichtsrat bedankt sich bei Herrn Schön und Herrn Wünsche für ihre stets auf das Wohl der Bank ausgerichtete und von unternehmerischem Weitblick geprägte Arbeit, die maßgeblich zur erfolgreichen Entwicklung der heutigen Volksbank Stuttgart eG beigetragen hat. Auch im Aufsichtsrat gab es im Geschäftsjahr 2014 personelle Veränderungen. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. Manfred Biehal, ist auf eigenen Wunsch mit Ablauf der Vertreterversammlung am 5. Mai 2014 aus dem Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG ausgeschieden. Der Aufsichtsrat spricht Herrn Dr. Biehal für sein vorbildliches Engagement und für die von absolutem Vertrauen geprägte, gute Zusammenarbeit seinen Dank aus. Herr Albrecht Merz wurde zunächst im Rahmen der dadurch notwendigen Nachwahl von der Vertreterversammlung in den Aufsichtsrat, anschließend vom Aufsichtsrat in dessen konstituierenden Sitzung zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Herr Joachim Kögel, Mitglied des Aufsichtsratspräsidiums, ist am 21. Dezember 2014 im Alter von 68 Jahren verstorben. Er hatte sich seit 1986 im Aufsichtsrat unserer Volksbank sowie den Vorgängereinstufen Volksbank Rems eG und Volksbank Winnenden eG außergewöhnlich engagiert und in dieser Zeit mit hohem Verantwortungsbewusstsein zwei Fusionen maßgeblich mitgestaltet. Herr Kögel hat sich bleibende Verdienste um die Volksbank Stuttgart eG erworben und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken und Raiffeisenbanken steht heute auf dem soliden Fundament ihres erfolgreichen Geschäftsmodells. Aber auch unsere Bankengruppe bleibt von Veränderungen und neuen Entwicklungen nicht verschont. Die eingetretene Globalisierung sowie veränderte Marktsituationen verbunden mit gestiegenen Kundenansprüchen und einer Flut an regulatorischen Vorschriften beeinflussen die Bankenlandschaft in starker Weise und führen zu einer deutlichen Steigerung

der Kosten. Außerdem belastet die schon seit längerer Zeit anhaltende Niedrigzinsphase die Erträge der Banken außerordentlich. Gerade in prosperierenden Regionen wie der unseren wird zur Stärkung und nachhaltigen Sicherung der guten Marktposition der genossenschaftlichen Banken eine Bündelung der Kräfte immer notwendiger. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Korber Bank eG verfolgen wir daher das Ziel, eine vereinigte, noch leistungsfähigere Genossenschaftsbank in Korb zu schaffen, in der sich die beiden Institute ergänzen und trotz des Größenunterschieds als gute und ebenbürtige Partner einbringen. Für die in der Gemeinde Korb ansässigen Mitglieder und Kunden beider Institute werden mit dem Zusammenschluss eine weitere Verbesserung der Beratungsqualität sowie ein noch größeres Leistungsspektrum verbunden sein. Die Position der genossenschaftlichen Bankengruppe in der Gesamtgemeinde Korb wird dadurch dauerhaft und nachhaltig gestärkt. Unter Punkt 7 der Tagesordnung wird der Vorstand die Vertreterversammlung am 27. April 2015 über den vorgesehenen Zusammenschluss mit der Korber Bank eG informieren und den Verschmelzungsvertrag erläutern. Nach der anschließenden Verlesung des Prüfungsgutachtens des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e.V. wird die Versammlung einen Beschluss über die Verschmelzung und die Genehmigung des Verschmelzungsvertrags fassen. Gemäß § 13 des Verschmelzungsvertrags wird sich der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende der Korber Bank eG, Herr Herbert Äckerle, oder im Verhinderungsfall ein anderes Mitglied des Aufsichtsrats der Korber Bank eG, zur Wahl in den Aufsichtsrat der vereinigten Genossenschaft stellen. Die Wahl wird unter Punkt 8 der Tagesordnung durchgeführt. Satzungsgemäß besteht der Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG derzeit aus 24 Mitgliedern, wovon acht Mitglieder von den Arbeitnehmern nach den Bestimmungen des Drittelbeteiligungsgesetzes und 16 Mitglieder von der Vertreterversammlung gewählt wurden. Ferner endet das Amt sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der Vertreterversammlung, die über die Feststellung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2015 Beschluss fasst.

Ich danke, auch im Namen meines Stellvertreters Albrecht Merz, den Kolleginnen und Kollegen im Aufsichtsrat für ihr Engagement und die gute, stets konstruktive und von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit. Die Regionalbeiräte der Volksbank Stuttgart eG sind das Sprachrohr unserer Mitglieder und Kunden. Im Namen des Aufsichtsrats danke ich allen Regionalbeiräten für ihre Bereitschaft, sich für unsere Volksbank Stuttgart eG zu engagieren.

Stuttgart, 8. April 2015

Der Aufsichtsrat

Rainer Schenk (Vorsitzender)

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2014

AKTIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			42.481.210,49		43.396
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			40.778.697,12		43.686
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	40.778.697,12				(43.686)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	83.259.907,61	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			30.542.255,14		35.418
b) andere Forderungen			208.866.198,83	239.408.453,97	213.362
4. Forderungen an Kunden				3.268.577.782,81	3.177.505
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.452.141.875,96				(1.427.698)
Kommunalkredite	92.678.510,51				(102.911)
Warenforderungen	95.403,83				(84)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		52.028.146,76	52.028.146,76		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	50.030.354,17				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		32.940.251,37			85.179
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	32.940.251,37				(85.179)
bb) von anderen Emittenten		898.476.497,08	931.416.748,45		928.755
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	877.517.909,24				(902.506)
c) eigene Schuldverschreibungen			530.247,96	983.975.143,17	510
Nennbetrag	522.000,00				(502)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				227.232.137,47	173.914
6a. Handelsbestand				0,00	0
6aa. Warenbestand				316.503,45	307
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			201.745.828,12		174.307
darunter:					
an Kreditinstituten	26.899.104,44				(20.592)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			177.662,63	201.923.490,75	143
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	74.400,00				(39)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				4.100.854,88	2.101
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				21.656,40	29
darunter: Treuhandkredite	21.656,40				(29)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			155.509,00		268
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	155.509,00	0
12. Sachanlagen				76.072.099,55	81.459
13. Sonstige Vermögensgegenstände				45.360.271,61	49.199
14. Rechnungsabgrenzungsposten				12.023,38	58
SUMME DER AKTIVA				5.130.415.834,05	5.009.596

PASSIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			15.920.192,31		1.344
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			348.078.969,67	363.999.161,98	347.920
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		1.351.327.229,05			1.433.102
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		66.040.355,42	1.417.367.584,47		69.657
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.520.311.366,13			2.285.434
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		238.900.643,97	2.759.212.010,10	4.176.579.594,57	264.684
2a. Verpflichtungen aus Warengeschäften und aufgenommenen Warenkrediten				63.009,04	34
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			2.811.254,23		10.357
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	2.811.254,23	0
darunter:					
Geldmarktpapiere		0,00			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		0,00			(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				21.656,40	30
darunter: Treuhandkredite	21.656,40				(30)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				6.658.291,02	9.181
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.201.611,52	864
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			72.521.958,24		69.476
b) Steuerrückstellungen			71.706,24		6.940
c) andere Rückstellungen			40.285.062,32	112.878.726,80	52.107
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				4.594.073,84	20.749
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				120.000.000,00	110.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			151.552.279,94		153.028
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		75.000.000,00			67.500
cb) andere Ergebnisrücklagen		100.000.000,00	175.000.000,00		92.500
d) Bilanzgewinn			15.056.174,71	341.608.454,65	14.689
SUMME DER PASSIVA				5.130.415.834,05	5.009.596
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		121.387.895,84			118.063
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	121.387.895,84		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		231.351.720,65	231.351.720,65		210.871
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2014 BIS 31.12.2014

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		121.768.989,10			128.481
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		21.122.566,82	142.891.555,92		23.718
2. Zinsaufwendungen			33.629.964,18	109.261.591,74	36.937
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			227.266,85		318
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			3.366.280,52		2.671
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			4.560,00	3.598.107,37	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				838.692,29	876
5. Provisionserträge			37.107.041,18		38.121
6. Provisionsaufwendungen			4.032.185,71	33.074.855,47	4.048
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
7a. Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben				388.795,00	373
8. Sonstige betriebliche Erträge				5.002.515,59	5.690
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		51.978.435,65			51.825
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		11.507.352,91	63.485.788,56		13.124
darunter: für Altersversorgung	2.850.311,96				(4.736)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			33.146.599,70	96.632.388,26	31.765
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				7.151.461,90	6.427
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				7.650.781,03	5.883
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		2.193
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.261.645,96	3.261.645,96	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			2.898.219,90		5.576
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-2.898.219,90	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				3.433,96	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				41.089.918,37	42.470
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			10.844.197,80		12.534
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			258.398,70	11.102.596,50	338
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				10.000.000,00	10.000
25. Jahresüberschuss				19.987.321,87	19.598
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				68.852,84	91
				20.056.174,71	19.689
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				20.056.174,71	19.689
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			2.500.000,00		2.500
b) in andere Ergebnisrücklagen			2.500.000,00	5.000.000,00	2.500
29. BILANZGEWINN				15.056.174,71	14.689

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 wurden vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Unterlagen wurden zur Offenlegung beim Bundesanzeiger eingereicht.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Volksbank Stuttgart eG
Börsenstraße 3, 70174 Stuttgart

Verbandszugehörigkeit:

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V. (BWGV)
Lauterbergstraße 1, 76137 Karlsruhe

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Schellingstraße 4, 10785 Berlin

Redaktion:

Volksbank Stuttgart eG,
Markt- und Unternehmenskommunikation

Konzeption und Gestaltung:

JoussenKarliczek GmbH

Quellen:

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (Seite 20)

Fotografie:

Jürgen Altmann (ganzseitige Kundenportraits)
Susanne M. K. Baur
Nikolaus Grünwald
Jens Oswald
Peter Oppenländer

Druck:

Druckhaus Waiblingen Remstalbote GmbH

Jederzeit griffbereit:



Die VR-Banking App
für Ihr Smartphone



Jetzt Fan werden!
www.facebook.de/volksbankstuttgart



Volksbank Stuttgart eG
Börsenstraße 3, 70174 Stuttgart
Telefon 0711 181 0
Fax 0711 181 2497
www.volksbank-stuttgart.de
info@volksbank-stuttgart.de

Volksbank Stuttgart eG 